

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Zum 30. Geburtstag Kaiser Wilhelms II.

In allen deutschen Gauen von der Weichsel bis zum Rhein, von der Nordsee bis zu den Alpen feiert heute das Volk seines Kaisers Geburtstag. Der Sohn des vielgeliebten edlen Kaisers Friedrich III. überschreitet heute die Schwelle des 30. Geburtstages, empfängt heute zum ersten Male als Kaiser und König an seinem Geburtstage die Huldigungen des Volkes. Wie an diesem Tage des Kaisers eigene Gedanken rückwärts, aufwärts und vorwärts dringen, so schweift unser Blick zuerst zurück in die ereignisvolle Zeit, die der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. vorangegangen ist; aufwärts zu dem, der die Geschichte der Menschen lenkt, auch das der Fürsten auf dem Throne, und dann vorwärts in die Zukunft, für die der jugendliche Kaiser Wilhelm II. seinem Volke zu sein gelobt hat Schutz und Hort, ob Friede sei oder Sturm. Was Du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Kaiser Wilhelm hat das neugeeinte deutsche Reich, das nun gerade vor 18 Jahren auf den französischen Schlachtfeldern mit Blut und Eisen zusammengefügt wurde, von dem großen Baumeister und seinem vornehmsten Gehilfen, als heiliges Vermächtnis übernommen. So ein gewaltiger Bau kann in so kurzem Zeitraum nicht schon ein fertiges Ganzes geworden sein. Der Arbeit ist dem dritten Kaiser genug geblieben. Die Durchführung humaner Ideen, von denen das Wirken und Schaffen der ersten beiden Kaiser erfüllt war, ist als schwere Aufgabe auf die noch unerprobten Schultern des jugendlichen Monarchen gelegt, der die Fügung des mächtigsten und schönsten Reiches der Erde in einem Alter ergriffen hat, wo noch tausend Hoffnungen den Fleiß beflügeln, wo noch tausend Wünsche die Seele erfüllen, in einer Zeit, die, wie es den Anschein hat, die Scheidgrenze bildet zwischen zwei bedeutsamen weltgeschichtlichen Epochen, einer Zeit des Kampfes gewaltiger politischer Ideen im Innern wie im Außern, einer Zeit der Entscheidung zwischen großen Volksinteressen und geistigen Strömungen, die einander aufzuheben trachten. Niemals ist das Herrscheramt verantwortungsvoller gewesen als jetzt. Und so schweift unser Blick aufwärts auch, daß der Himmel seinen Segen gebe der Regierung des jungen Monarchen, daß ihm der Geist seines Jahrhunderts voranleuchte und sein Herrscheramt werde zu einem unerschöpflichen Born der Milde und Weisheit, der Liebe und Güte, des Volkswohls und des Blühens, Wachsens und Gedeihens unseres theueren Vaterlandes. Wenn aber vorwärts heute unser Blick dringt, so dürfen wir uns der freudigen Hoffnung hingeben, daß Kaiser Wilhelm seiner großen Ahnen würdiger Sproß sein werde! Sein Wille ist stark wie sein hochzollernisches Pflichtbewußtsein. In vortrefflicher Erziehung zu dem Herrscheramt herangebildet durch liebevolle Eltern, berechtigt der junge energische Kaiser zu den weitgehendsten Hoffnungen. Bezeugt doch Geheimrath Dr. Hinzpeter, des Kaisers einstiger Erzieher, von ihm: „Unendliche Mühe und Sorgfalt wurde auf diese Aufgabe (Heranbildung für das Herrscheramt) verwendet; nach langem ernstem Erwägen wurde mit großer Kühnheit das Ziel sehr hoch gesteckt und der Weg dahin vorgezeichnet. Leib und Seele sollten in voller Gesundheit erblühen, um mit dem persönlichen Glück auch die Kraft zu geben, den hohen Anforderungen der künftigen so schwierigen Stellung zu genügen. Alle etwa vorhandenen Talente sollten gepflegt werden zu würdiger Repräsentation der künftigen weitbin sichtbaren Position. Schärfe des Geistes, Wärme des Herzens, Festigkeit des Charakters sollten ebennmäßig erstrebt werden als gleich notwendig für den hohen Beruf eines Fürsten.“

So ist Kaiser Wilhelm II. für seinen Herrscherberuf herangebildet worden und so wird er in den Bahnen seiner Vorgänger wandeln, von dem Bewußt-

sein erfüllt, daß seine künftigen Thaten an den ihrigen werden gemessen werden. Kaiser Wilhelm kennt den ganzen Umfang der Aufgaben, die ihm zugefallen sind, und die Energie und Thatkraft, die er bisher an den Tag gelegt, bezeugen, daß er mutig entschlossen ist, jene Aufgaben zu erfüllen und allezeit seines Reiches erster Diener zu sein.

Tagesereignisse.

Der Kaiser hatte sich am Mittwoch nach der Kaiserne des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments begeben und daselbst vor dem versammelten Regiment dem Ersten Bataillon und dem Füsilier-Bataillon Säcular-Fahnenbänder überreicht. Hierauf entsprach der Kaiser einer Einladung des Officierscorps zu einer Frühstückstafel. Am Donnerstag nahm der Kaiser die laufenden Vorträge entgegen und empfing den Erzbischof Dr. Cremenz. Der Kaiser wohnte am Freitag Mittag einer Separatvorstellung im kgl. Opernhause bei. Abends fand bei dem Kaiser das sogenannte Botschafter-Essen statt. An der Gratulationscour am Geburtstage des Kaisers wird nach der „Kreuzztg.“ auch das gesammte diplomatische Corps theilnehmen.

Der Kronprinz hat der „Kreuzztg.“ zufolge in der Person des zur Zeit bei der deutschen Botschaft in Paris als Militär-Attaché befindlichen Hauptmanns v. Falkenhahn einen Militär-Gouverneur erhalten.

Kaiserin Friedrich kehrte am Mittwoch von London nach der Insel Wight zurück. Sie erschien gleich ihren Töchtern, in tiefstem Traueranzuge und legtere hielten Weichensträußchen in den Händen.

Wie der Berliner Berichterstatte der „Daily Telegraph“ wissen will, soll die geplante Heirat zwischen der Prinzessin Victoria von Preußen und dem Prinzen Alexander von Battenberg jetzt endgiltig aufgegeben worden sein.

Der Kronprinz von Griechenland ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Zum Justizminister soll der Staatssecretär im Reichsjustizamt Dr. v. Schelling ernannt sein. Zum Staatssecretär im Reichsjustizamt ist der elsässlothringische Unterstaatssecretär für Cultus und Justiz, v. Puttkamer designirt.

Zum stellvertretenden Chef der Admiralität ist, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, Viceadmiral von der Goltz, unter Entbindung von der Stellung als Chef der Marinestation der Nordsee und unter Ernennung zum commandirenden Admiral ernannt worden. Ferner hat der Kaiser das Abschiedsgesuch des Viceadmirals von Blanc, der als Flottenführer die größte Erfahrung besitzt, genehmigt. Weiter veröffentlicht der „Reichsanz.“ folgende Personalveränderungen in den höheren Stellen der Marine: Contre-Admiral Paschen ist von der ihm einstweilen aufgetragenen Vertretung des commandirenden Admirals entbunden worden. Für die Vertretung der Marine-Angelegenheiten im Reichstage und im Bundesrath bleibt der inzwischen zum Contreadmiral beförderte Capitän zur See Heuser stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrath.

Im Widerspruch mit anderweitigen Meldungen verlautet, der Kriegsminister werde den Nachtragsetat betr. die Vermehrung der Feldartillerie vor dem Reichstage vertreten. Erst nach Beendigung der Etatsberatungen werde derselbe das Commando eines preussischen Armeecorps übernehmen.

Wie man dem „B. Z.“ mittheilt, ist in der nächsten Zeit ein großes Avancement in den Chargen der Majors und Hauptleute in der Armee bevorstehend.

Freiherr von Roggenbach gedenkt, einer Nachricht aus der Schweiz zufolge, dorthin zu übersiedeln; er hat sich, den Münchener „Neuesten Nachrichten“ zufolge, nach Zürich begeben, wo er eine Besingung zu bleibendem Aufenthalt angekauft haben soll.

Der Gesslen-Roggenbachsche Briefwechsel soll nun doch noch veröffentlicht werden! Zu diesem Schritte soll die Regierung, abweichend von ihrer bisherigen Zurückhaltung, sich nachträglich noch entschließen wollen mit der Rücksicht auf „die Beurtheilung, welche die vorläufigen Mittheilungen über diesen Briefwechsel, namentlich in der freisinnigen

Presse, theilweise auch in einzelnen regierungsfreundlichen Organen gefunden“. Also berichtet der „Hann. Cour.“.

Der conservativen Parteileitung hat der Kaiser, wie von beteiligter Seite mitgetheilt wird, nach erfolgter Zusendung jener Nummer der „Cons. Corr.“, in welcher die officielle Abjage der parlamentarischen Fraction der Deutschconservativen an die „Kreuz-Ztg.“ veröffentlicht war, Seinen Allerhöchsten Dank aussprechen lassen.

Abg. von Hammerstein wird officidls aufgefordert, aus dem Vorstand der deutschconservativen Partei auszutreten, nachdem die Parteileitung den Artikel der „Kreuzztg.“ über das „monarchische Gefühl“ gemißbilligt habe. — Wir werden ja bald sehen, ob Herr von Hammerstein Ordre parirt.

Die freiconservative Berliner „Post“ verlangt in einem scharfen officidlen Artikel gegen die „Kreuzzeitung“ Gründung eines neuen Organs der conservativen Partei.

Der Bundesrath gab den beiden elsässischen Gesetzen, betreffend die Ausgaben für den Elementarunterricht und die Geschäftssprache für die gerichtlichen Behörden am Donnerstag seine Zustimmung.

In der Reichstagsitzung am Donnerstag stand der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern auf der Tagesordnung. Da die Steuerbeträge selbst gesetzlich feststehen, so handelte es sich bei der Beratung nur um die Erörterung von Beschwerden über die Verwaltung oder über die Abänderungen in der bestehenden Gesetzgebung. Die Regierung erklärte sich dem nationalliberalen Antrag wegen Einrichtung eines Reichstarifamtes zur Entscheidung von Tarifbeschwerden abgeneigt, angeblich, weil dies ein Eingriff in die Rechte der Einzelstaaten sei. Der Schatzsecretär begründete den Beschluß des Bundesraths wegen Ablehnung der Aufhebung des Identitätsnachweises bei den Getreidezöllen. Eine längere Debatte entspann sich bei der Tabaksteuer. Die Commission empfahl die Annahme einer Resolution, in der die Regierungen um Prüfung der Klagen der Tabakbauern über die Erhebung der Tabaksteuer und die hohen Steuerätze ersucht wurden. Die conservativen Abgeordneten Menzer und Müller schilderten die Lage der Tabakbauern im schwärzesten Lichte und verlangten erhebliche Steuerherabsetzungen und Beschränkungen der ausländischen Concurrenz. Der nationalliberale Abg. Dittens erklärte sich für eine Ermäßigung der inländischen Steuer ohne Erhöhung des Zolls. Regierungseitig bestritt Staatssecretär von Matzahn-Gültz, daß der Rückgang des Tabakbaues so erheblich sei, zeigte sich aber doch einer sorgfamen Prüfung der Klage geneigt. Die Abgg. Duvigneau (nl.) und Dr. Bulle (fr.) stellten überhaupt einen Rückgang des Tabakbaues in Abrede und machten für die hervorgetretenen Mifstände die Ueberproduction und geringe Qualität des deutschen Tabaks verantwortlich. Sie befürworteten Erleichterungen in der Steuererhebung, erklärten sich aber gegen Veränderung der Steuerätze. Die Mehrheit des Hauses entschied sich im Sinne des Commissionsvorschlages.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Donnerstag fand die erste Beratung von nicht weniger als vier Gesetzentwürfen statt. Die Novelle über die Realktenverpachtung der Volksschullehrer, das Polizeikostengesetz, die Ausdehnung der Befugnisse des Berliner Polizeipräsidiums, sowie der Entwurf betr. die Abänderung des Stempelsteuergesetzes wurden sämtlich an eine Commission verwiesen. Das Abgeordnetenhaus verwies am Freitag die Vorlage, betr. die Beseitigung der durch Hochwasser im Sommer 1888 entstandenen Schäden, nach längerer Beratung an die Budgetcommission. Die Mehrzahl der Redner fanden die hierfür in Aussicht genommene Summe von 1 Mill., die aus den noch verfügbaren Geldern der gegen die großen Frühjahrsverwüstungen bestimmten Bewilligung genommen werden soll, nicht ausreichend und traten für die besondere Berücksichtigung Niederschlesiens ein. Die Minister Herrfurth und Lucius gaben die Erklärung ab, daß in Folge der umfangreichen Privatwohltätigkeit, namentlich in Folge der Thätigkeit des Berliner Centralcomités aus der früheren Vorlage reichliche Mittel übrig geblieben seien, daß man jedoch nicht zu freigebig sein dürfe, weil dadurch die Begehrlichkeit nur gesteigert werde und die Leute das Vertrauen auf die Selbsthilfe verlieren. Bei der Beratung der Vorlage über die Theilung von Schleswig kamen lediglich locale

Wünsche zur Sprache. Von allgemeinem Interesse waren nur die Ausführungen des Abg. von Arnswalde, der eine Belastung der Regierungsbeamten mit dem Hinweis auf die so zahlreich im Hause vertretenen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten bestritt. — Dienstag beginnt die zweite Berathung des Etats.

— Der Reichskanzler hatte vorgestern im Reichstage eine zweistündige Berathung mit den Abgeordneten von Ledebom, von Bennigsen und von Frankenstein über die Afrika-Vorlage, welche heute Sonnabend auf der Tagesordnung des Reichstages steht.

— Die Altersversorgungskommission hat den Beschluß gefaßt, den Beginn für die Altersrente auf das 65. Lebensjahr festzusetzen, während die Regierungsvorlage bekanntlich das 70. Lebensjahr angesetzt hat.

— Die Kreise erhalten auf Grund des Gesetzes Güene aus den auf Preußen fallenden landwirtschaftlichen Zöllen in diesem Jahre 19 150 000 Mark herausgezahlt. Im Jahre 1887/87 kamen nur 13 1/2 Millionen Mark zur Verteilung, im Jahre 1886/87 6 Millionen Mark. Vom ersten zum zweiten Jahr ist der Ertrag um 7 1/2 Millionen, vom zweiten zum dritten Jahr um fast 6 Millionen gestiegen.

— Die Reichstags-Stichwahl in Breslau, die gestern stattfand, hat zum Siege der Sozialdemokraten geführt. Der Candidat der Linken, Kühn, wurde mit 948 Stimmen gegen den freisinnigen Candidaten Friedländer, auf den 8237 Stimmen fielen, gewählt. Das Centrum unterstützte die freisinnige Partei, während die Haltung der Cartellparteien zweifelhaft ist. — Ein Theil der letzteren mag für den freisinnigen Candidaten gestimmt, ein anderer sich der Wahl enthalten, ein dritter gar den sozialdemokratischen Candidaten gewählt und diesem zum Siege verholfen haben. Eine Zeit lang schien es, als ob die Cartellmänner sich in einer wunderbaren Umwandlung von Loyalität mit den Freisinnigen zur Bekämpfung der Sozialisten vereinigen wollten. Diese Gewissensregung hielt aber nicht lange vor. Die conservative „Schles. Ztg.“, die eine offene Wahlsparole diesmal nicht ausgab, brachte noch am Vorabend der Wahl im Inzeraten theil einen Artikel, welcher mit der Erklärung schloß, daß ein Eintreten der Cartellparteien für einen freisinnigen Candidaten unmöglich sei. Die Cartellparteien hätten stets eine Unterstützung der Bismarckschen Politik sich zur Aufgabe gemacht und die Gegner dieser Politik mit allen Kräften bekämpft. Im cartellparteilichen Lager glaubt man also die Bismarcksche Partei zu unterstützen, wenn man direct oder indirect, durch Abstimmung oder Wahlenthaltung, einen Sozialdemokraten ins Parlament bringen hilft.

— Ueber die Gesundheitsverhältnisse unserer Marine in Sansibar bringt die „Danz. Ztg.“ beunruhigende Mittheilungen auf Grund von in Kiel am 21. Januar eingetroffenen Privatmeldungen. Danach sollen auf dem Geschwader vor Sansibar in letzter Zeit 20 Personen gestorben sein. Von anderer Seite wird gemeldet, daß in Sansibar ein deutscher Soldat ermordet worden ist.

— Die Bemühungen die katholischen Missionare von Pupu, welche von den aufständischen Arabern gefangen genommen sind, loszukaufen, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Die Aufständischen verlangen als Gegenleistung für die Freilassung der Gefangenen die Räumung von Dar-es-Salam durch die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft.

— Die Ermordung eines englischen Missionars in Ostafrika wird durch ein Wolffsches Telegramm vom Freitag gemeldet. Die Ermordung erfolgte durch die Aufständischen in der Nähe von Saadani.

— Nach in Sydney eingegangenen Nachrichten zufolge ist Maitoa, der frühere König von Samoa, an Bord der deutschen Kreuzercorvette Olga nach den Marshallinseln gebracht worden, wo er bleiben wird.

— Das Befinden des Königs der Niederlande hat sich wieder verschlimmert.

— Die französische Regierung hat für Sonntag mit Rücksicht auf die an diesem Tage in Paris stattfindende Wahl umfassende Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen. Wie die France erzählt, hätte die Regierung mehrere für nicht ganz zuverlässig geltende Regimenter aus Paris entfernt und die Truppen für Nothfälle bis nach Amiens und Poitiers consignirt. Zehn Dragoner-Regimenter wurden in Frankreich veruchsweise mit Lanzen bewaffnet.

— In Spanien scheinen die den jetzigen Zuständen abgeneigten Elemente wieder eifrig an der Arbeit zu sein, Berwirrungen zu stiften. Neuerdings wurden in Madrid abermals zwei verdächtige Männer verhaftet; der eine wurde bei der Vorbereitung einer Petarden-Explosion betroffen, bei dem andern wurden 40 Pakete Dynamit gefunden.

— Der irische Deputirte William O'Brien erschien vorgestern vor dem Gericht in Garrick-on-Suir, mehrerer Vergehen gegen das Zwangsgesetz angeklagt. Derselbe war von einer großen Menschenmenge begleitet und verurtheilt, bevor die Thüren des Gerichtssaales geöffnet waren, in denselben einzutreten, wurde jedoch von der Polizei zurückgewiesen. Der Deputirte Healy als Verteidiger O'Briens mißachte sich ein. Zwischen der Menge und der Polizei entstand ein heftiger Kampf, in welchem viele Personen durch Bajonnettschüsse schwer verwundet wurden. Etwa 30 Personen wurden verhaftet. Als während der nun folgenden Verhandlung im Publicum lauter Lärm entstand, befahl der Richter die Räumung des Saales; dies führte eine große Verwirrung herbei, welche der Angeklagte benutzte, um zu entfliehen. Der Richter erließ einen Vorführungsbefehl gegen O'Brien.

— Der amerikanische Consul in Samoa, Sewell, erklärte vor dem amerikanischen Senatsauschusse für Auswärtige Angelegenheiten, welcher gegenwärtig die Samoa-Frage erörtert, der britische Consul auf Samoa handle seit den letzten drei Jahren im Einvernehmen mit dem deutschen Consul. Zwischen Deutschland und Großbritannien bestehe ein Abkommen, nach welchem das letztere sich in Samoa neutral verhalten solle. Kraft dieses Abkommens sollten Deutschland von Samoa, England von den Tonga-Inseln und schließlich auch von Hawaii Besitz ergreifen. Auf Befragen des Ausschusses, welche Wirkung die Entsendung eines weiteren amerikanischen Kriegsschiffes nach Samoa auf die Deutschen ausüben würde, antwortete Sewell, auf Grund der dem Admiral Kimberley erteilten Weisungen würden die Vertreter der Vereinigten Staaten die wirkliche Ursache der Wirren auf Samoa nicht beseitigen können.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 26. Januar.

* In der Aula des Realgymnasiums beging heute früh das Lehrercollegium mit den Schülern in Anwesenheit einer zahlreichen Schaar von Gästen die Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm's II. Nach einem einleitenden Choralgesange und nach Verlesung des 21. Psalmes durch Herrn Realgymnasial-director Dr. Pfundheller ergriff Herr Prof. Dr. Staupe das Wort zur Festrede. Nach einem Hinweise auf die herben Schicksalschläge, die das erlauchte Hohenzollernhaus und das deutsche Volk im vergangenen Jahre getroffen haben, wies der Redner auf den Trost hin, den das Volk aus dem kraftvollen und sicheren Auftreten des jungen Königs schöpft. Seine Reise an die nordischen Höfe, auf der ihn eine stattliche Kriegsschiff-Flotte begleitete, die auch Deutschlands Feinden Achtung einflößte, trug mächtig zur Erhöhung des Ansehens unseres Vaterlandes bei; seine Romfahrt hat das innige Bündniß zwischen Deutschland und Italien noch inniger gemacht. Nicht nur diese Fürstenbesuche zu Ruß und Frommen des Reiches, auch seine Thätigkeit in militärischer und politischer Hinsicht zeigen ihn, den echten Sproß seines Hauses und Erben seiner Vorgänger, als einen energischen, thatkräftigen und regiamen Fürsten. Ueber seine Persönlichkeit, soweit sie durch seinen Bildungsgang entwickelt oder beeinflusst wurde, gab Redner nach der Hinzupeter'schen biographischen Skizze und nach der Graf Douglas'schen Broschüre ein Bild, in dem die Selbständigkeit des Characters und Festigkeit der Gesinnung besonders hervorgehoben wurde. Diese Selbständigkeit und Festigkeit bestimmt der Majestät Verhalten zu den religiösen und politischen Parteien; mit der tiefen Religiosität, dem Erbtheile der Ahnen, verbindet Kaiser Wilhelm, wie jene, die Duldung gegen Andersgläubige und Andersgesinnte. Den Schülern der Freiheit der Wissenschaft werden religiöse Axiome und politische Sonderbestrebungen vergeblich in ihre Kreise zu ziehen versuchen, dazu ist er, wie Hinzupeter schreibt, zu sehr Souverain in des Wortes wahrster und edelster Bedeutung. Müssen wir dem hochseligen Kaiser Friedrich besonderen Dank weisen, dafür daß er seinen fürstlichen Sohn in dessen Schulzeit recht mitten in's Volk stellte, so müssen wir um so mehr die moralische Tüchtigkeit und Thatkraft des jungen Prinzen preisen, die am meisten zu dem Erfolge seines besonderen Bildungsganges beitrug. Er, der fromme, fleißige, charakterfeste König, möge ein leuchtendes Beispiel dem Knaben und dem Jünglinge sein. Auf ihn selbst aber stehen wir herab des Himmels Segen und Hilfe.

* Aus Anlaß des morgenden Geburtstages des Kaisers fiel heut in den Bürger- und Volksschulen, sowie in der katholischen Schule der Unterricht aus und wurde in den einzelnen Klassen theils um 8, theils um 9 Uhr eine Schulfeier veranstaltet, bei welcher den Kindern meist ein Lebensbild des Monarchen gegeben und patriotische Gesänge vorgelesen wurden.

* Die heutige Nummer unseres Blattes bringt das vollständige Programm des am künftigen Mittwoch stattfindenden Morgan-Posse-Concert. Indem wir hiermit nochmals das musikliebende Publicum auf den in Aussicht stehenden Kunstgenuß aufmerksam machen, bemerken wir noch über die junge Geigenkünstlerin, Geraldine Morgan, daß dieselbe vor einigen Wochen von ihrem Meisterlehrer Joachim persönlich in England eingeführt worden ist und daß sie daselbst in Folge ihres künstlerischen Spiels sofort Engagement für eine Tournee erhalten hat. Die künstlerische Bedeutung des Herrn Posse ist hierorts zur Genüge bekannt; er ist zur Zeit unstrittig einer der bedeutendsten Harfenkünstler, von vielen wird er als der bedeutendste bezeichnet. Die vollendete Bravour beider Künstler kennen zu lernen, möge darum am Mittwoch das kunstliebende Publicum Grünbergs nicht versäumen.

* Der wegen Betrug am Mittwoch Abend verhaftete Schwindler, heißt Schmidtke und war vor längerer Zeit in einem hiesigen Hotel als Rutscher angestellt.

* Dieser Tage mußte das kaum 3/4 Jahre alte Kind eines hiesigen Arbeiterehepaars dem Krankenhause zur Pflege übergeben werden, weil die hartherzigen Eltern das kleine Wesen in unglücklicher Weise vernachlässigt haben.

* Der geschäftsführende Ausschuss für Errichtung des Rhyffhäuserdenkmals der deutschen Krieger für Kaiser Wilhelm giebt kund, daß die Genehmigung des Kaisers zum Denkmalsbau erteilt ist, sowie daß der Fürst von Schwarburg-Rudolstadt endgiltig das Protectorat übernommen habe.

* Die Militärpflichtigen werden hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldung zur Stammrolle, bei Vermeidung der Bestrafung, bis zum 1. Februar cr. zu erfolgen hat. Für die abwesenden Militärpflichtigen sind deren Eltern verpflichtet, diese Anmeldung zu besorgen.

* Der Landes-Hauptmann der Provinz Schlesien hat an die in seinem Dienstbereich gelegenen Kreis-Ausschüsse das Ersuchen gerichtet, die Einführung von Dreirädern für den Dienst der Chaussee-Aufsichtsbeamten in Erwägung ziehen zu wollen. Bestimmend für diese Anregung ist der Umstand gewesen, daß im Kreise Plegnitz die Einführung des Dreirades zu jenem Zwecke sich als durchaus zweckmäßig und die dienstlichen Interessen fördernd erwiesen hat. Insbesondere ist hervorzuheben, daß durch die Benützung des Dreirades die Chaussee-Aufsichtsbeamten in der Lage sind, die ihnen unterstellten Strecken wenigstens zweimal am Tage bereisen zu können. Schwierigkeiten im Gebrauch des Verkehrsmittels haben sich bisher in dem genannten Bezirk nicht ergeben. Festgestellt wurde, daß in 2 1/2 Minuten durchschnittlich 1 Kilometer zurückgelegt wurde. In Anbetracht der erfreulichen günstigen Erfolge hat der Landes-Hauptmann auch die Einführung des Dreirades für die Aufsichtsbeamten der Provinzial-Chausseen in Aussicht genommen.

* Zur Vermeidung unnötiger Tierquälerei bei der jüdischen Methode des Viehschlachtens ist den Regierungen seitens des Kultusministeriums und des Ministeriums des Innern die allgemeine Durchführung nachstehender Maßregeln, soweit es die örtlichen Verhältnisse gestatten, als wünschenswert bezeichnet worden: 1) das Niederlegen der größeren Tiere soll hauptsächlich durch Winden oder ähnliche Vorrichtungen bewerkstelligt werden. Diese Winden, sowie die dabei gebrauchten Seile u. sollen haltbar sein und stets geschmeidig gehalten werden, so daß die Ausföhrung ohne Verzug erfolgen kann; 2) während des Niederlegens soll der Kopf des Thieres gehörig unterstützt und geföhrt werden, damit ein Aufschlagen desselben auf den Fußboden und ein Bruch der Hörner vermieden wird; 3) bei dem Niederlegen des Thieres soll der Schächter bereits zugegen sein, um unmittelbar darauf die Schächtung vorzunehmen. Letztere soll sicher und schnell ausgeföhrt werden; 4) nicht nur während des Schächtungsactes, sondern auch für die ganze Dauer der nach dem Halschnitt eintretenden Muskelkrämpfe soll der Kopf des Thieres festgelegt werden, da andernfalls der bewegliche Kopf des in Muskelkrämpfen liegenden Thieres nicht selten in der bestmöglichen Weise am Boden aufgeschlagen und namentlich an den Hörnern verletzt wird; 5) endlich soll die Schächtung nur durch erprobte Schächter ausgeföhrt werden.

* Zeitungs-Expeditionen machen zuweilen die unangenehme Erfahrung, daß gefälschte Inserate aufgegeben werden, ohne daß die Annahmestelle in der Lage ist, selbige auf ihre Echtheit prüfen zu können; nach einer dieser Tage erfolgten gerichtlichen Entscheidung ist nun erkannt worden, daß ein Inseratenbestellzettel als eine Urkunde im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist. Wer also ein gefälschtes Inserat ausgiebt, macht sich einer Urkundenfälschung schuldig. So wurde unter anderem der Aufgeber einer gefälschten Anzeige, der sich mit dieser einen Scherz machen wollte, trotz mildernder Umstände wegen Urkundenfälschung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

* Nach einer Entscheidung des obersten Gerichtshofes ist Jemand, welcher gegen ein polizeiliches Strafmandat Widerspruch erhebt und die gerichtliche Entscheidung beantragt, vor Gericht nicht „Ungeklagter“ und kann nicht gezwungen werden, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Ebenjowenig kann bei einer Privatklage der „Beklagte“ dazu genöthigt werden; dort heißt es: Partei wider Partei.

□ Gänthersdorf, 23. Januar. Gestern Abend feierte der hiesige Männer-Gesang-Verein in dem Locale des Brauermeisters Bräffel sein diesjähriges Stiftungsfest unter Leitung seines verdienstvollen Dirigenten, Herrn Kantor Scholz. Das 12 Nummern fassende Programm versprach einen genussreichen Abend. Die beiden hiesigen Herren Lehrer trugen auf dem Piano C. M. v. Weber's Jubel-Overture zu 4 Händen und Suppé „Dichter und Bauer“ Overture zu 4 Händen vor. Die Leistungen der Herren Lehrer und die der 20 Sänger erfüllten die gehegte Hoffnung in herrlicher Weise. Als die das Gemüth am meisten ansprechenden Gesänge sind durch die gelungene Vortragsweise anzuföhren: „Deutscher Männergesang“ von Jul. Mühlberg, „Stil ruht der See“ von Feil und „Waldandacht“ von Ubt. Zur allgemeinen Heiterkeit trugen bei: „Aus Frankreich zurück“, (Humor. Duett von Heinze) und „Bauer und Photograph“ (Komisches Duett von Heinze). Die Pausen während der Gesänge wurden ausgefüllt durch die Musik der Freystädter Stadtkapelle. Nach der herrlichen Lösung der im Programm gestellten Aufgabe belustigten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren freundlichst geladenen Gästen bis in die Morgenstunden durch fröhlichen Tanz.

○ In Fürstena u, Kr. Freystadt, verstarb am 19. October v. J. Lehrer Reinhold Bunke nach langem Leiden. Die Schule wurde während der Krankheit und nach dem Tode des Bunke von den Nachbarn collegen aus Heidau und Louisdorf seit Mai v. J. vertreten. Die Gemeinde, welcher das Patronatsrecht zusteht, berief den Lehrer Wolf aus Mienberg bei Wobslau. Die Königliche Regierung hat dem genannten Herrn die Lehrerstelle zu Fürstena u vom 1. Februar d. J. ab übertragen.

+ Freystadt, 25. Januar. Herr Orgelbauer Eduard Theinert aus Breslau hat in der katholischen Kirche zu Schlawa eine neue Orgel mit zwei

Manualen, Pedal, Manual und Pedalkoppel in einem Rundbogenstilgehäuse mit schön staffirtem, verschleißbarem Spielschrank aus polirtem Eichenholz aufgesetzt bzw. gebaut. Die Prüfung der Orgel erfolgte durch Hrn. Domorganisten Müller aus Breslau und fiel für den Erbauer äußerst günstig aus. Herr Theinert ist in Folge dessen mit dem Bau einer neuen Orgel für die Kirche der Gemeinde Lache beauftragt worden. — Sogenannte „fliegende“ Buchhändler, welche Schauer-Romane ausbieten, durchziehen die hiesige Gegend. Nach den gegebenen Versicherungen soll das Werk auf dem Wege der Subscription in ununterbrochener Reihenfolge erscheinen. Da die Erfahrung jedoch das Gegentheil lehrt, und daß vielmehr derartige Colporteur nur darauf ausgehen, einige Hefte ihrer „Schundliteratur“ gegen sofortige Baarzahlung zu verkaufen, von einer Fortziehung dann aber nicht mehr die Rede ist, so ist das Publikum dringend vor solchen Bestellungen zu warnen. — Nachdem der Hauptmann Böhm aus Streibelsdorf verzogen, ist an dessen Stelle Herr Rittergutsbesitzer Suesmann auf Streibelsdorf I als Amtsvorsteher-Stellvertreter genannter Bezirks ernannt und vereidigt worden.

— Am 23. d. M. brach in Neusalz in der Fabrichen Tischlerei im Klossmann'schen Hause Feuer aus, welches rapide um sich griff und auch in kurzer Zeit dem Pferdebestall sich mittheilte. Nur mit Aufopferung aller vorhandenen Kräfte konnten die nöthigsten Sachen aus der Werkstatte gerettet werden.

— Von der jetzt stattfindenden preussischen Klassenlotterie ist auch nach Zällichau ein Gewinnloos mit 15 000 M. gefallen. Die Glücksnummer ist hier in vier Achtern vertheilt und zwar sind dieselben in den Händen eines Hoteliers, eines Restaurateurs, eines Bierverlegers und eines Seifenfabrikanten.

— Ein ergreifendes Bild gewährte in Grossen a. D. die Beerdigung der unglücklichen Opfer des Kohlen-gases, welche in der Nacht zum Montag ihren Tod fanden. Wildthätige Herzen hatten die Mittel aufgebracht, um den sechs Unglücklichen ein würdiges Begräbniß zu schaffen, das unter einem großen Andrang des Publicums stattfand. Der Militärkapellmeister folgte eine Anzahl Schüler mit Kränzen und darauf drei Leichenwagen mit je einem Sarge und ein Kutschwagen mit dem Sarge der Kinder, den Schluß bildeten die Leidtragenden. Die Beisetzung erfolgte in einem Massengrabe, wobei der Handwerker-Gesangverein die Gefänge ausführte und Herr Archidiaconus Cattien herzerregende Worte sprach.

— In der Strafkammerung in Sagan wurde gegen den Rittergutsbesitzer Fr. aus Wendischmüsta bei Priebus verhandelt. Ursprünglich hatte die Anklage auf betrügerischen Bankrott gelaute, war aber schließlich auf Veräußerung bzw. Beiseiteschaffung gepfändeter Sachen modificirt worden. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt; davon sollen 5 1/2 Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet werden.

— In Gdrlik stürzte das Dienstmädchen Anna Hanke aus Neu-Rollm, welche in der 2. Etage eines Hauses mit Fensterputzen beschäftigt war, auf das Straßenpflaster. Das unglückliche Mädchen wurde mit zerstücktem Schädel todt aufgehoben.

— In Langwasser bei Greiffenberg brannte die Besetzung des Bauergutsbesizers Josef Scholz nieder. Der Besitzer ist der Brandstiftung verdächtig gefänglich eingezogen worden.

— In Oberlangensbielau brach dieser Tage Feuer aus. Die dortige freiwillige Feuerwehr war schnell an der Brandstelle. Eben sollte sie in Thätigkeit treten, da erfolgte ein dumpfer Krach — und Sprige und Mannschaften waren unter dem niedergeborenen Schornstein zum Theil begraben. Leichtere Verletzungen erlitten drei Feuerwehrleute; den Branddirector Kauscher zog man scheinbar leblos unter den Trümmern hervor. Es gelang zwar, denselben zum Bewußtsein zu bringen, doch sind die Verletzungen, die er am Kopfe erlitten hat, so erheblich, daß sein Zustand als ein höchst bedenklicher bezeichnet werden muß.

— Vor der Strafkammer in Breslau wurde ein Landwirth, der mißrathene Sohn eines Willenbesizers in Kleinburg, wegen verschiedener Vergehen, darunter Bedrohung seines Vaters mit Erschießen, zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Verurtheilte verließ in aller Ruhe die Anklagebank und trat in den für die Abführung der Gefangenen bestimmten Gang ein. In einem unbewachten Augenblick sprang er aber von dort hervor, brach sich Bahn nach der Mitte des Gerichtssaales und ergriff hier blühschnell den als corpus delicti auf dem Tisch liegenden Revolver nebst einem Packet dazugehöriger Kugeln. In eiligem Lauf nahm er nun die Richtung zwischen Staatsanwalt und Gerichtshof hindurch, dabei schlug er auf die ihm entgegen tretenden Personen mit den Fäusten und dem Revolver ein. An der anderen Seite des Saales wurde er durch Gerichtsbeamte und Zeugen überwältigt und zu Boden geschlagen. Mit Mühe wurde ihm der Revolver entzogen, er selbst hierauf gebunden und unter sicherer Bedeckung nach dem Gefängniß abgeführt. Bei der Festnahme betheiligte sich insbesondere der Feuerwehrmann Franz, welcher den Angeklagten am Himmelfahrtstage 1888 in Kleinburg festgenommen und dabei von demselben einen Schuß mit dem Revolver erhalten hatte.

Bermischtes.

— Am 27. Januar d. J. werden es dreißig Jahr, daß an demselben Tage 1859 der Donner der Kanonen den Einwohnern Berlins verkündete, daß dem Hohenzollernhause ein neuer Prinz, ein dereinstiger Erbe der Krone geboren sei. Im Fluge verbreitete sich diese

freude Kunde, und zu vielen Tausenden drängten sich die Bürger um das Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm gegenüber dem Zeughaufe; mit stürmischem Jubelruf begrüßten sie den Großvater des Neugeborenen, den damaligen Prinz-Regenten, als dieser in einer einfachen Droschke nach dem Palais kam, um seinen ersten Enkel zu sehen. Ein herzlicher Gruß ward auch dem alten „Papa Wrangel“ zu Theil, als derselbe von der Rampe des Palais herunterschritt und der versammelten Menge launig zurief: „Es geht Alles gut, Kinder, — es ist ein so tüchtiger, derber Recrut, wie man es nur verlangen kann!“ Der allgemeine Jubel erreichte seinen Höhepunkt, als der Großvater und der Vater des neugeborenen jungen Prinzen vereint auf dem Balkon erschienen und dem Volke durch leutselige Grüße für seine Theilnahme dankten.

— Ueber die Cour-Schleppe, welche die Kaiserin beim Ordensfeste am vergangenen Sonntage trug, weiß ein Berliner Blatt folgendes zu berichten: Die sechs Ellen lange Schleppe ist aus feinsten weißer Lyoner Seide gearbeitet, mit den kostbarsten Stickereien in Gold und Silber geschmückt. Drei hervorragende Mode-Magazine Berlins waren aufgefordert worden, Stoffproben einzuliefern. Der Preis des Stoffes beläuft sich auf etwa 6000 Mk. In einem Berliner Atelier haben nach Mittheilung des betreffenden Blattes zwölf junge Mädchen beinahe zwei Monate lang an der Cour-Schleppe der Kaiserin gearbeitet.

— Nach dem „Berl. Tagebl.“ fand vorgestern in Berlin eine Belästigung des Kaisers durch Werschen eines von einem dickeren Actenfascitel hegeleiteten Bittgesuchtes in den Wagen des Kaisers statt, als er die Linden hinabfuhr. Der Petent entkam, als er sifirt werden sollte.

— Die Kaiserin Friedrich ist bekanntlich von der Herzogin Galliera zur Erbin ihres 10 Millionen betragenden Vermögens eingesetzt worden, hatte aber die Absicht ausgesprochen, auf die Erbschaft wegen einzelner Schwierigkeiten bei der Regulirung Verzicht leisten zu wollen. Wie jetzt dem „Berl. Tagebl.“ aus Paris depechirt wird, hat sich die Kaiserin dem „Figaro“ zufolge nach langem Zögern endlich entschlossen, von der Erbschaft der Herzogin Galliera fünf Millionen Francs anzunehmen. Zur Verhägigung ihres hochherzigen Sinnes wäre der Kaiserin Friedrich jetzt ein neuer Impuls gegeben.

— Die Gesandtschaft des Sultans von Marokko, welche am 30. Januar in Bremerhaven ein-treffen soll, um den Kaiser zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen und demselben Geschenke zu überbringen, hat, nach einem aus Tanger abgegangenen Telegramm, ihre Reise angetreten. Die Gesandtschaft besteht aus 32 Personen und wird in Bremerhaven von dem Major Grafen von Lütichau und dem Geh. Hofrath Konzki empfangen und nach Berlin geleitet werden. Dieselbe wird dem Kaiser unter anderen Geschenken 10 Pferde überbringen, welche der besten Zucht des Landes entstammen und mit größter Sorgfalt ausgefucht sind.

— Die Neue Berliner Omnibus- und Packetfabrik-Gesellschaft hat zu Ehren des ersten Geburtstages, den Kaiser Wilhelm als solcher begeht, eine besondere Briefmarke für diesen Tag und für die durch sie beförderten Briefe mit dem Portrait Kaiser Wilhelms herstellen lassen. Der Wunsch der Gesellschaft ist, möglichst für alle an Kaisers Geburtstag durch sie beförderten Briefe die Fest-Marke in Anwendung gebracht zu sehen.

— Für das Große Armees-Jagd-Rennen, welches am 8. October d. J. zu Baden-Baden stattfinden wird, hat der Kaiser einen Ehrenpreis für den siegenden Reiter bewilligt. Das Rennen ist außerdem, wie die „Sportwelt“ mittheilt, mit einem Preise von 4000 M. für das erste und 1000 M. für das zweite Pferd ausgestattet; für den Reiter des zweiten und dritten Pferdes haben Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar bezw. Fürst Fürstenberg auch in diesem Jahre einen Ehrenpreis ausgesetzt.

— In der neuen Reichsbeamten-Uniform erziehen Staats-Sekretär Dr. Stephan als Erster bei Hofe. Dieselbe hatte in vier Tagen hergestellt werden müssen. Zum Geburtstage des Kaisers wird bereits eine größere Zahl von Reichsbeamten in der neuen Uniform erscheinen.

— Dem Abgeordnetenhaus ist die Nachweisung über die Anzahl der für das Rechnungsjahr 1888/89 zur Klassensteuer und zur classificirten Einkommensteuer veranlagten Personen und über den Betrag der für dasselbe Jahr veranlagten Steuer zugegangen. In dem genannten Jahre sind 17 265 Personen, welche früher zur Klassensteuer veranlagt waren, zur classificirten Einkommensteuer mit einem Steuerbetrage von 1 684 106 Mark herangezogen worden. Die Gesamtzahl der zur classificirten Einkommensteuer veranlagten Personen betrug in dem erwähnten Rechnungsjahre 222 850, welche zu einem Steuerbetrage von 44 503 002 Mark veranlagt waren. Die höchste Einkommensteuer zahlt ein Einwohner des Regierungsbezirks Düsseldorf, also Herr Krupp, welcher 129,600 Mark für ein Einkommen entrichtet, welches auf 4 380 000 Mark geschätzt ist. Ihm kommt am nächsten ein Einwohner des Regierungsbezirks Wiesbaden, also Herr von Rothschild in Frankfurt a. M., welcher 118 800 Mark von einem eingeschätzten Jahres-Einkommen von 4 020 000 Mark zahlt. Der Dritte in der Reihe der Höchstbesteuerten ist ein Berliner, vermuthlich Herr von Bleichröder, dessen Einkommen auf 2 520 000 Mark geschätzt ist, und welcher 73 800 Mark Einkommensteuer zahlt. Der Vierte, doch in ziemlich weitem Abstände, ist Herr von Tiele-Windler in Breslau, welcher

37 800 Mark Einkommensteuer bei einem Jahres-Einkommen entrichtet, das auf 1 320 000 Mark geschätzt ist. Nehmen wir an, daß jedes Jahreseinkommen, welches 48 000 Mark übersteigt, das Einkommen eines Millionärs bildet, so beträgt nach der Einkommensteuerliste die Zahl der Millionäre in Preußen 2161, welche zusammen eine Einkommensteuer von 6 474 740 Mark entrichten.

— Unter den Unfällen auf dem Glattse in Berlin ist auch ein solcher des Chefpräsidenten des Kammergerichts v. Dehlschlager, welcher hohe Beamte zur Zeit bekanntlich auch mit unter denjenigen genannt wurde, die als Nachfolger des Justizministers Dr. v. Friedberg ins Auge gefaßt waren. Herr v. Dehlschlager kam auf dem Glattse zu Fall und trug eine Schulterverrenkung davon, die jedoch nicht schwerer Natur ist und baldige Heilung verspricht.

— Nach dem „Anglo American“ ist Edison gegenwärtig mit dem Problem beschäftigt, aus Kohlen direct Electricität zu gewinnen, d. h. also, Wärme direct in Electricität umzuwandeln.

— Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Rittergutsbesitzer v. Ladiges auf Vorgorterbütten im Kreise Gternförde zu sechs Monaten Gefängniß und zum Verluste des von ihm besessenen Amtes eines Inhabers der Polizeigewalt im Gutsbezirke verurtheilt.

— Ein armer Bergmann in Dortmund hat den Hauptgewinn der schlesischen Gold- und Silberlotterie, eine Goldsäule im Werthe von 50 000 Mk., gewonnen. Dem Manne sind bereits 45 000 Mk. baar für den Gewinn ausgezahlt worden.

— In Vingen im östlichen Friesland hat sich, wie man der „Voss. Ztg.“ aus Brüssel meldet, auf dem Eise ein gräßliches Unglück ereignet. Ein Lehrer tief mit 40 Schülern auf der Gms Schlittschuh, das Eis gab nach, Alle sanken unter, und nur ein einziges Kind konnte gerettet werden.

— Eine Feuersbrunst kam in der Nacht zum Freitag im Bahnhofe zu Augsburg zum Ausbruch, welche den Königsalon, die Büreaus des Bahnammtes, sowie die nach dem Bahnhof führenden Telegraphenleitungen zerstörte.

— Dem rumänischen Königs-paar soll in nächster Zeit ein freudiges Familienereigniß bevorstehen.

— Der Generalsecretär des italienischen Ausstellungscomitös für Paris, Ottore Gentili, ist unter Mitnahme vieler Gelddepots (circa 400 000 Lire) am Mittwoch heimlich aus Rom geflüchtet und wird jetzt stedsbrieflich verfolgt. Gentili ist Ritter der französischen Ehrenlegion, die er wegen seiner „Verdienste um die bevorstehende Ausstellung“ von der Republik erhalten hatte.

— Einer Meldung aus Smyrna zufolge wurde Sparta in Kleinasien von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht, wodurch 300 Häuser zerstört wurden.

— Ein geplagter Chemann in Posen — so schreibt man der „Z. R.“ — entließ aus Verzweiflung seiner schlechteren Hälfte und suchte sein weiteres Fortkommen in der Fremde. Er ließ sich endlich in Hannover nieder; aber es dauerte nicht lange, so erfuhr seine böse Sieben den Aufenthaltsort des Flüchtlings und kündigte ihm in einem geharnischten Briefe an, daß sie ihm nachreisen werde. Zitternd vor dieser Drohung sandte er folgenden Brief zurück: „Du schreibst mir, Du willst kommen nach Hannover. Aber was kann Dir's helfen? Kommst Du nach Hannover, geh' ich nach Braunschweig, kommst Du nach Braunschweig, geh' ich nach Berlin; kommst Du nach Berlin, geh' ich ans Ende der Welt; kommst Du ans Ende der Welt, geh' ich nach Posen — darum, was willst Du verlassen Posen? Bleib lieber gleich in Posen!“ — Der unerbittlichen Logik dieser Schlussfolgerung beugte sich die Frau, und der arme Chemann blieb von weiteren Heimsuchungen seines Hausdrachens verschont.

— Heiteres. Ein etwas angeheiteter junger Mann tritt in ein Wehwaarengeschäft, bläst der Verkäuferin eine Dampfvolke ins Gesicht und verlangt eine blaue Cravatte, die zu seinen Augen passe. Die Verkäuferin entgegnet: Diese Farben führen wir nicht, aber ich kann Ihnen eine rothe Cravatte geben, die zu Ihrer Nase paßt.

— Leistungsfähig. (Fl. Bl.) Reisender (zum Chef einer großen Fabrik): „Ich wollte mir erlauben, Ihnen Offerte in Del zu machen und Sie einladen, Ihren jährlichen Bedarf künftig bei uns zu decken!“ — Chef: „Ich bezweifle stark, daß Ihr Haus so leistungs-fähig ist, um meine Bedürfnisse in Del voll und ganz zu befriedigen!“ — Reisender: „Wie! Was! Wenn Sie's bezahlen, seh' ich innerhalb 2 Stunden Ihre ganze Fabrik unter — Del!“

— Im Vertrauen. Landesfürst (der bei einem Schützenfest eingeladen wird, ebenfalls einen Schuß zu thun): „Ja, meine Herren, ich würde Ihnen gern den Gefallen thun, wenn ich nur sicher wäre, daß ich mich nicht unter Ihren Augen als schlechter Schütze zeige!“ — Schützenhauptmann (vertraulich): „Nur frisch drauf los, Hobeit — der Zieler weiß schon, was er z'thun hat!“

— Aufklärung. Meyer: „Was sind denn das für Leute im Reichstag, die man im Fractionen-zeichniß als „Wilde“ benannt findet?“ — Müller: „Dummer Kerl! Die sind in Kamerun, Angra Pequena und auf der Bismarckinsel gewählt worden.“

— Auch eine Kritik. „Was, Kieck, mein Pro-menadenkleid haben Sie angezogen und meinen neuen Hut aufgesetzt?“ Entschuldigen Sie man, invidie Frau, ich wollte damit bloß uff'n Mastenball sehn.“ — In diesem Costüm? Als was denn?“ „Als Verrückte.“

Im Liebesrausch. (Zl. Bl.) Er (auf Besuch bei seiner Braut. Die Uhr schlägt zehn, dann elf, dann zwölf): „D, wie fliegen die Stunden an Deiner Seite, süße Milla!“ — Sie: „Edgar, Du täuschst Dich! Es ist Papa — er stellt die Uhr im Salon!“

Ein folgloses Kind. (Zl. Bl.) Die kleine Mimi ist bei ihrer Tante geladen. Zu Hause wird sie vorher ermahnt, artig zu sein und um Alles zu bitten. Die Tante setzt ihr Backwerk vor und fordert sie auf, sich etwas zu wählen. Eingedenk der mütterlichen Ermahnung erwidert Mimi rasch: „Ich bitt' um Alles!“

Versicherungswesen.

Sächsische Vieh-Versicherungsbank in Dresden. Diese bekanntlich größte und bestfundierte aller deutschen Vieh-Versicherungsgesellschaften hat auch im 16. Geschäftsjahre, abgesehen von den bezahlten

Massenschäden im Betrage von Mark 603 256., einen höchst erfreulichen Abschluß zu verzeichnen. Wiederum ist der Zugang an neuen Versicherungen, an Prämien nebst Prämien-Reserven, sowie der Effekten-Bestand beträchtlicher wie im Vorjahre. Trotzdem die Viehverluste ca. Mark 124 000. — mehr als im Jahre 1887 betragen, wurden doch alle berechtigten Schäden in voller statutarischer Höhe ausgezahlt und die Gelder den Versicherten direct per Post zugesandt. Die segensreichen Bestrebungen der Anstalt wurden namentlich durch das ihr allerseits von Behörden, Großgrundbesitzern und Thierärzten entgegengebrachte Vertrauen unterstützt und hat sich bei dem Viehbesitzer längst die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß bei der Bank bei ihren festen Prämien ohne Nach- oder Zuschuß jede Leistungsfähigkeit und Garantie vorhanden ist. Versichert waren bis ultimo 1888 Mart 153 699 040. —

Wetterbericht vom 25. und 26. Januar.

Stunde	Barometerr in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Stärke 0-6	Auftauchigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag.
9 Uhr Ab.	750.7	- 2.0	W 4	96	10	
7 Uhr Morg.	749.1	- 2.2	W 4	96	10	
2 Uhr Nm.	748.8	- 3.2	W 5	97	10	

Witterungsaussicht für den 27. Januar: Trübes, mildes Wetter mit frischem Winde und Niederschlag.

Bilder- und Photographie-Rahmen in allen Größen und Neuheiten empfiehlt zu bekanntlich billigsten Preisen der Buchbinder R. Dehmel, Schulstraßenecke.

Das Einrahmen wird prompt und sauber ausgeführt.

Hôtel Deutsches Haus.
Sonntag, den 27. Januar, Kaisers Geburtstag.

Ballmusik
von 4 Uhr an.
Entree für Herren 50 Pfg. bei freier Musik. Anstich von echtem Bier. Es ladet ergebenst ein **L. Raedisch.**

Gesundbrunnen.
Tanzkränzchen.
Große Kaiser-Polonaise.
Donnerstag: **Großes Bockbier-Fest** und **Concert** der Lehmann'schen Kapelle.

Café Waldschloss.
Heut Sonntag zum Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers im **Drei-Kaiser-Saal** **Flügel-Unterhaltung** mit Flöte und Pifton-Begleitung. Der Saal ist festlich decorirt.

Schützenhaus.
Zur Geburtstags-Feier Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.
Gr. Flügel-Unterhaltung m. Pifon-Begl. Um 10 Uhr große patriotische Fest-Polonaise. Deutsch-Kaiser-Marsch. Anf. 4 Uhr. Ende 5 Uhr.

Walter's Berg.
Heute Sonntag (Kaisers Geburtstag) **Flügel-Unterhaltung** mit Cornet-Begleitung. Um 10 Uhr große humoristische Polonaise mit Verloosung einiger Gegenstände. Es ladet freundlichst ein **R. Walter.**

Goldener Frieden.
Zur Geburtstags-Feier Sr. Majestät des Kaisers **große Flügel-Unterhaltung.**
Goldner Stern.
Heut Sonntag zu Kaisers Geburtstag **Tanzmusik.**

Sonntag zu Kaisers Geburtstag **große Tanzmusik** bei **W. Hentschel.**
Deutscher Kaiser.
Sonntag zu Kaisers Geburtstag **Flügel-Unterhaltung.**
Heut zu Kaisers Geburtstag ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Gastwirth Tauchert, Lavalbau.**

Verein Concordia.
Dienstag: **Abendunterhaltung im Waldschloss.** Der Vorstand.

M. Rinke's Restaurant.
Sonntag, den 27. d. Mts., zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs:

Anstich von ff. Bockbier,
wozu freundlichst einladet **D. O.**

Apfelsinen
empfehlen **Julius Peltner.**

Wittwoch, den 30. Januar, abends 8 Uhr, in **Finke's Saal:**

Concert

des Königl. Kammer-Musikers **W. Posse** (Pedal-Harfe) und der Geigerin **Miss Geraldine Morgan** aus Berlin.

Programm.

- Sonate in 3 Sätzen für Violine u. Harfe L. Spohr.
- Grosse Fantasie f. Harfe über Motive aus Montecchi u. Capuletti v. Verdi Parish-Alvars.
- a) Adagio a. d. 9. Concert } für Violine L. Spohr.
b) Polonaise Wieniawski.
- a) Largo } für Harfe u. Violine Händel.
b) Abendlied } Schumann.
c) Scherzo Posse.
- a) Réverie } für Violine Vieuxtemps.
b) Mazurka (Sarasate gewidmet) } Zarzycki.
c) La serenata M. Moszkowski.
- Nr. 3 der „Liebesträume“ Nocturnos Liszt.
(Einleit.- u. Schlusstacte vom Compon. für W. Posse komponirt.)
- Scherzo Posse.

Billets zu nummerierten Plätzen à 1,50 M. und zu nicht nummerierten à 1 M. bei Herrn **E. Fowe.**

Die Bäckerei von C. Schönberg,

Breitestraße Nr. 10 (Fleischmarkt), empfiehlt schönes **Roggenbrot.** Zu jedem Brot gebe ich eine Marke; wer 12 Marken gesammelt hat, erhält dafür 1 Brot gratis. **D. O.**

Belwaaren, Mützen u. Güte empf. N. Banitsch.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kirchgang der Mitglieder im Festzuge 8 1/2 Uhr von der „Ressource“ aus.
Montag Abend 8 Uhr im Saale des „Deutschen Hauses“: **Nachfeier** mit reichem Programm musikalischen, declamatorischen u. Inhalts. Eintritt von 7 1/2 Uhr ab. Näh. bei den Vorstandsmitgliedern oder Herrn Conditor Hartmann.

Katholischer Gesellen-Verein.
Sonntag: **Kirchgang.**
Antreten vollzählig: Ressourcenplatz 8 1/2 Uhr.

Schuhmacher-Zunng.
Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers wollen sich die Mitglieder zum Kirchgang Sonntag früh 8 1/4 Uhr vor der Ressource versammeln.
Der Vorstand.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs am 27. cr. findet ein **gemeinschaftl. Kirchgang** statt. Rame-raden von Stadt u. Land werden ersucht, recht zahlreich auf der Herberge zu erscheinen.
Der Vorstand der Zimmerer.

Anstand!
lehre ich unendgütlich, wenn sich 30-40 Damen und Herren aus achtbaren Familien Dienstag, den 29. Januar, im Hotel zum Deutschen Hause melden. Achtungsvoll **John, Tanzlehrer.**

Liebig's Fleisch-Extract,
Remmerich's Fleisch-Extract,
Cibils Fleisch-Extract,
Dr. Koch's Fleisch-Pepton
empfehlen
Max Seidel.

Extrahirtes junges Ochsenfleisch,
feinste Prima-Waare,
empfehlen **O. Ludewig.**

Chinesische Thee's
in 1/4-Pfund-Packeten,
zu 50, 60, 75 Pfg., 1 u. 1,50 M.
(auch in kleineren Packungen)
Max Seidel.

Messina Apfelsinen
und Citronen.
Büchlinge frisch eingetroffen.
M. Finsinger.

Ausgez. Goldhirse,
frisch angekommen, empfiehlt billigst
Adolph Thiermann.

Feinste hochrotte Messina-Apfelsinen und Citronen bei **Frau A. Sommer.**

Frische Salz- u. Schaumbrezeln
empfehlen
Albert Peltner, Holzmarktstr. 5.
Knaben zum Brezeltragen werden angen.

Täglich **frische Schaum- und Salz-brezeln,** sowie **frische Pfannenfuchen** empfehlen
W. Reimann, Lanstherstraße 55.

Heut **frische Pfannenfuchen** bei **Albert Mohr,** Niederstr.

Jeden Montag vor dem Rathskeller grüne Heringe, frische Büchlinge. Wiederverkäufer erh. Rabatt. **Schröder,** Hinterstr. 8.

Frischen grünen Hering, echte Kieler Sprotten und Büchlinge bei **Frau A. Sommer.**

Montag:
Extrahirtes Rindfleisch bei **Paul Brunzel.**

Hauptfettes Ochsenfleisch
kocher
empfehlen **Gustav Uhlmann.**

Ital. Blumenkohl,
Magdeburger Sauerkohl,
saure Gurken,
Pfeffergurken,
Senfgurken,
Breißelbeeren,
beste gesunde Maronen,
neue gesch. Riesen-Erbisen,
neue Linsen, Hirse, Bohnen
empfehlen
Max Seidel.

Drogenhandl. von H. Neubauer,
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus,
empfehlen
Schering's Malzextract,
Pepsinwein,
Nestlé's Kindermehl,
Knorr's Hafermehl,
Meyer's Dorsch-Leber-Medicin-Thran,
Van Houten's Cacao,
Racahout des Arabes.

Disconto - Noten
vorrätig in
W. Levysohn's Buchhandlg.

Apfelwein
à Liter 28 Pfg., in Fässern à Liter 25 Pfg.
bei **Hugo Bethke.**

Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
empfehlen
Grünberger Spiritfabrik R. May.
Vorzügliches **Apfelwein** und **Apfelwein-Bowle**
empfehlen **O. Rosdeck,**

86r Wein 70 pf. A. Seimert.
Vorzüglich. alten Rothwein Liter 60 pf.,
Weißwein Liter 50 pf. **R. Brunzel.**
86r Roth- u. Weißw. L. 80 pf.
bei **G. R. Pils,** Berlinerstraße 62.

87r W. à L. 50 pf. **H. Elsner,** Zöllicherstr. 28.
G. 86r Rothw. à L. 80 pf. **R. Weber.**
86r W. u. W. 70u. 80pf. **Wm. Derlig** Fischm.
84r W. L. 70 pf. **Aug. Brucks,** Breite Str.
86r W. 70, W. 80pf. **Heinr. Schultz,** Brst. 30.
W. 60, W. 50 pf. **Wunderlich,** Krautstr.

Weinauswahl bei:
Rothhote, Küchenchef, Grünstr., 64, L. 60 pf.
Kammacher Hoffmann, 60, L. 56 pf.
Brauerei Michaelis, alter Wein 80, L. 75 pf.
Emil Hartmann, Ring 23, 86r W. 80 pf.
Gust. Jacoby, Berlinerstr. 32, 85r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Am 3. Sonntage nach Epiphania.
Vormittags 9 Uhr: Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Herr Pastor prim. Lonicer.
Nachmittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch

Evangelisch-Luth. Kirche.
Sonntag, den 27. Januar, Nachmittags
2 Uhr, gottesdienstliche Feier des Geburtstags Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.:
Herr Pastor Hedert.

(Hierzu eine Beilage.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 26. Januar.

* Der gegenwärtige Winter ist bis jetzt, abgesehen von den abnormen kalten Tagen des Januaranfanges, leidlich erträglich aufgetreten, und wir haben daher nach den Darlegungen von Wetterkundigen einige Hoffnung auf einen angenehmeren Sommer, als ihn das Jahr 1888 bot. Das seit vorgestern anhaltende Regen- und Thauwetter hat die schwache Schneedecke wieder entfernt und den Acker aufgetaut. Der Landmann sieht es gern, wenn einmal im Laufe des Winters der Schnee auf gefrorenem Boden durch Regen fortgespült wird, da er weiß, daß dieser der Tod seiner Feinde, der Feldmäuse ist, deren Vöcher durch das Thauwasser gefüllt werden, infolge dessen die schädlichen Nagetiere durch Ertrinken oder durch eine hartnäckige Ruhr eingehen. Vödarartige Wettermacher wollen freilich weitere andauernde Kälte und einen langen Nachwinter prognostizieren, weil vor kurzem an verschiedenen Orten starke Ketten wilder Gänse in südlicher Richtung ziehend beobachtet wurden, aus anderen Orten kommen aber dagegen schon Mittheilungen von dem Eintreffen der Frühlingsboten. Staare hat man in Schaaren von 20 Stück bei Spremberg, mehrere auch bei Cottbus gesehen; sie scheinen also — falls es keine überwinternden waren, was auch vorkommt — schon in größeren Zügen aus dem Süden eingetroffen zu sein, was ein Beleg dafür wäre, daß wenigstens diese freundlichen Frühlingsboten nicht mehr an eine allzulange Dauer des Winters glauben.

* Ueber den Obstbau im Winter sprach gestern Abend Herr Kunstgärtner Bromme im hiesigen „Gewerbe- und Gartenbau-Verein“. In einstündigem Vortrage legte der Redner seinen Zuhörern klar, daß der Obstbaum gerade in der Winterszeit eine sorgsame Pflege erfordere, um alle die Unbilden fern zu halten, denen er durch Frost und Schädlinge aller Art ausgesetzt ist. Nachdem Redner die unmittelbaren Ursachen der Frostschäden geschildert und zu deren Verhütung eine Reihe von bewährten Schutzmitteln empfohlen hatte, nannte er eine beträchtliche Zahl von Obstsorten, die sich besonders widerstandsfähig gegen die Kälte gezeigt haben. Die Zeitzeit sei die geeignetste, um die Schädlinge von den Obstbäumen zu befreien und darum die fleißige Handhabung der Raubenscheere dringend zu empfehlen, etwaige Schwarzerkpflanzen zu beseitigen, die Stämme zu reinigen und mit verdünntem Kalbflei zu bestreuen. Redner gab hierauf noch verschiedene praktische Winke über die Behandlung der Baumkrone, über Veredelung, Düngerausfuhr u. s. w. und empfahl schließlich das Anbringen von Nistkästchen auf unsern Obstbäumen, für die treuesten Genossen im Kampfe gegen das Insectenheer, um so in dem Bewußtsein gethaner Pflicht dem Segen der Arbeit getroßt entgegenzusehen zu können. Interessant in dem Vortrage des Herrn Bromme waren ferner noch die Schilderungen der großartigen Obstbaum-Culturen in den Treibhäusern des ober-schlesischen Magnaten Grafen Hendel von Donnerstern, die von der Zuhörerschaft mit besonderem Dank entgegengenommen wurden. Nach kurzer Pause wurde der Inhalt des Fragekastens, der sich fast ausschließlich auf den gebirgten Vortrag bezog, erledigt. Besondere Beachtung wurde jedoch einer Frage zu theil, die dahin zielte, die nicht mehr zeitgemäßen Krammärkte am hiesigen Orte zu beschränken. Da sich zu Gunsten dieser Frage eine längere Discussion entspann, so versprach der Vorsitzende, Hr. Oberlehrer Burmeister, dieser Anregung innerhalb des Vorstandes näher zu treten. Derselbe Herr machte schließlich noch die Mittheilung, daß der Vorstand des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins in Aussicht genommen hat, am Sonnabend den 9. Februar das 55-jährige Bestehen des Vereins durch Abendessen, Concert und Tanz in Finke's Saal zu feiern, wozu er die Mitglieder und deren Angehörige mit der Bitte um zahlreiche Theilnahme freundlichst einlade. Der Preis des Couverts betrage 1,50 M. und nehme die Cassirer des Vereins, Herr Buchhändler Zahn Einzeichnungen in die Liste gern entgegen.

* Die Anstrengungen, welche in Schlesien zur Hebung des Obstbaues gemacht werden, finden große Beachtung in Oesterreich, dessen Obstausfuhr zum größten Theile nach Deutschland geht. In seinem neuesten Bericht erwähnt das österreichische Consulat zu Breslau, daß der Hirschberger Gartenbauverein sich mit dem dortigen Kreisbauverein ins Einvernehmen gesetzt hat, um gemeinsam an der Hebung des Obstbaues zu arbeiten. Geplant wird Ertrag der geringeren der Obstsorten durch feinere; größere Sorgfalt bei Anpflanzungen; Belehrung des Publicums über die Obstcultivirung; Heranziehung des landwirthschaftlichen Vereins; Anschaffung einer Obstzdrre neuester Construction u. s. w. Wie der Consul hervorhebt, erzeugt Schlesien (außer in Glashäusern, w. z. B. Weintrauben — in Brieg — von wunderbarer Größe gezogen werden) wenig feineres Obst, welches meist vom Auslande eingeführt wird. Ungarische Trauben und tyroler Kepsel seien in Breslau beliebt.

* Es giebt Leute, welche sich für „geistreiche Schwerender“ halten und sich auf ihre „geselligen Talente“ viel einbilden, weil sie es verstehen, allehand mehr oder minder geschmacklose „Witze“ zu machen, deren „Pointe“ gewöhnlich darauf hinausläuft, daß irgend einem Anderen ein Schreck eingejagt, ein Schmerz

bereitet oder gar ein Schaden zugefügt wird. Staunend nimmt man oft wahr, wie in einem öffentlichen Locale eine ganze Gesellschaft in schallendes Gelächter ausbricht, weil es irgend einem „Spaßvogel“ gelungen ist, seinem Nachbar just in dem Augenblicke, wo derselbe sich auf einen Stuhl niederzulassen gedachte, diesen unbemerkt wegzustehlen, so daß derjenige, welchem der heimtückische Streich gespielt worden, sich mit größerer oder geringerer Wucht an die Erde legt. Daß derartige „Scherze“ auch ernste Folgen nach sich ziehen können, zeigt ein Fall, der kürzlich in Lippstadt passiert ist. Ein junges Mädchen, welches in angeregter Gesellschaft in der vorbeschriebenen Weise „genect“ wurde, fiel so unglücklich zur Erde, daß es — das Genick brach. Der Urheber des traurigen Falles aber wird sich wegen fahrlässiger Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange vor Gericht zu verantworten haben.

* Ein vorzügliches Mittel gegen Diphtheritis geht der „Dorfztg.“ aus Meran zu. Der menschenfreundliche Einsender bezeugt, daß dieses Mittel „stets mit Erfolg angewendet worden sei, selbst dann, wenn der Arzt jede Hoffnung fast aufgegeben habe.“ Das Mittel ist folgendes: „Man zerlasse und zerühre grünes Schweinefett (Schweinefäz), schlage von zwei Eiern das Klare zu Schnee, gebe etwas Safran dazu und, nachdem Alles unterrührt ist, streiche man die Masse auf einen Leinwand, streue pulverisirten Maun darauf und lege es, nicht zu kalt, um den Hals. Bei größeren Kindern nehme man Leinsamen, brähe denselben an, gebe etwas Karbol dazu und lasse sie recht fleißig gurgeln. Um die Pulse und an den Füßen einen mit Essig angemachten Gebirgs-Wehm herumzuschlagen, ist auch vorzüglich. Noch besser zum Gurgeln eignet sich hypermanganäures Kali, ca 2 Krystalle in ein Glas voll Wasser, so daß es, wenn aufgelöst, aufsteht wie ein heller, rother Wein, und mit demselben fleißig gurgeln.“

* Das im Mai v. J. dem preussischen Kriegsminister vorgetragene Gesuch der Wollproducenten aus Pommern, Mecklenburg und der Uckermark, daß die Militärverwaltung nur den Tuchfabriken Lieferungen übertragen möge, welche lediglich inländische Wolle verarbeiten, ist von dem Minister dahin beantwortet, daß er bei aller Bereitwilligkeit, den heimischen Wollproducenten entgegenzukommen, kein Mittel sehe, eine zuverlässige Controle auszuüben, da die Schlußscheine allein kein ausreichendes Beweismittel seien. Nunmehr haben die Wollproducenten ihren Antrag dahin geändert, daß alle Fabriken von den Militärlieferungen ausgeschlossen werden, welche in ihren Fabriken Kunstwollen oder sonstige Surrogate verarbeiten. Auch darüber dürfte die Controle nicht leicht sein.

— Dem furchtbaren Unglück in Crossen ist in Guben schnell durch die Ofenklappe ein gleiches gefolgt. Erst dieser Tage wurde dort ein Mann begraben, der durch Erstickten sein Leben einbüßte, und schon ist ein neues Unglück über eine Familie gebracht. Heute früh fand man im Hause des Hilfsbahnwärters Schulz, Sommerfelderstraße, sämtliche Familienglieder anscheinend leblos, vom Kohlendunst erstickt. Der Mann und drei Kinder waren auch wirklich todt, während die Frau und die Schwester des Mannes, eine Frau aus Ranig, noch Lebenszeichen von sich gaben; doch liegen auch sie bewußtlos, und es ist fraglich, ob man sie am Leben erhalten wird.

— In einer der letzten Nächte wurde in Hermsdorf bei Glogau ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Ein Mann schnitt die Pläne des dem Handelsmann Vorweg gebürigen Wagens auf und froh dann in das Innere des Wagens, aus welchem er eine große Anzahl Kaisermäntel, Jaquettes, Weinkleider, Taschenrechner u. s. w., Sachen im Werthe von 150 M., entwendete. Vor dem Verlassen des Wagens vergaß der Dieb auch nicht, sich vollständig neu einzukleiden und seine alten Sachen zurückzulassen. Glücklicherweise gelang es der dortigen Polizei bereits am folgenden Tage, den Einbrecher festzunehmen. Es ist der erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassene Julius Gebel aus Goldberg.

— Eine Anzahl liberaler Männer der Stadt Gdrlitz, unter Führung des Reichstagsabgeordneten und Stadtrathes a. D. Herrn Laders, hat sich an die Spitze eines Unternehmens gestellt, welches den humanen Zweck verfolgt, für weniger bemittelte Arbeiterfamilien Wohnungen zu bauen. Die Mitgliedschaft zu dieser Genossenschaft wird durch einen wöchentlichen Beitrag von 40 Pf. erworben, durch welchen sich jedes Mitglied einen Geschäftsanteil von mindestens 200 M. sichert; mehr als zehn solcher Geschäftsanteile darf kein Mitglied erwerben. Es sollen zunächst 100 Häuser resp. Wohnungen gebaut werden, von denen sich jede auf etwa 1000 M. stellen wird. Berechtigter zum Erwerb eines Hauses sind nur Mitglieder, welche zu der Zeit, wo über dasselbe verfügt wird, auf einen Geschäftsanteil mindestens 20 M. eingezahlt, seit wenigstens einem Jahre der Genossenschaft angehört und sich zur Erfüllung der Erwerbsbedingungen verpflichtet haben. Erst wenn ein Drittel des Kaufpreises bezahlt ist, gehören die Häuser den Mitgliedern. Der Rest des Kaufgeldes verbleibt dann dem Grundstück als Hypothek. Mehr als ein Haus darf kein Mitglied besitzen. Jedes Mitglied hat bis zur Erwerbung des Grundstückes eine der Verzinsung des Kaufpreises entsprechende Miete zu

zahlen. Von dem Reingewinn werden 10 pCt. zu dem Reserfonds geschlagen. Der Rest des Reingewinns wird an die Mitglieder nach Maßgabe der von ihnen gemachten Einzahlungen am Jahresluß als Dividende vertheilt. Mit dem Bau der Häuser soll in diesem Frühjahr begonnen werden. In Betreff des erforderlichen Grund und Bodens hat die Genossenschaft die Verhandlungen bereits aufgenommen, und zwar sollen vorläufig 40 Morgen angekauft werden.

— Auf dem Bahnhofe zu Gdrlitz fand ein nicht unbedeutender Zusammenstoß einer Rangir-Locomotive mit dieser entgegenkommenden Wagen statt, wobei die Locomotive und vier leere Kohlenwagen erheblich beschädigt und ein Wagen fast ganz zertrümmert wurden. Während der Heizer durch Herunterspringen von der Locomotive sich rettete, blieb der Locomotivführer auf seinem Posten, erlitt aber zum Glück nur unbedeutende Verletzungen am Kopfe und am rechten Arm.

— Aus Hirschberg wird berichtet, daß die Hörnerschlittenbahn von den böhmischen Grenzbauden am Mittwoch eröffnet worden ist.

— In Breslau starb der Generallieutenant z. D. Adalbert Graf zu Dohna, der 1870-71 als Commandeur des 24. Infanterie-Regiments ruhmreichen Antheil am Kriege genommen hat.

38] Feindliche Gewalten.

Roman von E. Mace.

Armes Kind! Wie schwach waren die Waffen, die ihr zu Gebote standen! Nur ihre Unschuld, ihre Jugend und Freimüthigkeit gegen seine Erfahrung, Schlaubeit und Gewissenlosigkeit. Ebenso gut konnte ein Soldat mit einem Holzißel gegen eine Damascener Klinge fechten und zu siegen hoffen.

„Erlauben Sie mir, Ihnen die Geschichte zu erzählen, Miß Mary,“ sagte er. „Vielleicht werden Sie mich dann milder beurtheilen und mir das Vertrauen gewähren, das mir als das edelste Gut erscheint. Ich war und bin kein Heiliger und habe, wie Sie vielleicht wissen, ein wildes und vielleicht ausschweifendes Leben geführt. Vielleicht hätte ich dafür eine Entschuldigung darin finden können, daß ich niemals die Wohlthat einer Heimath und den Einfluß weiblicher Erziehung kennen gelernt.“

Doch lassen wir das. Ich will meine Fehler nicht entschuldigen, sondern sie nur freimüthig eingestehen. Ihre Sache, Mary, ist es, dieselben selbst bis auf die Erinnerung zu vertilgen, wenn Sie wollen.

Nun, einer der größten und hervorragendsten war der des Spieles. Erst spielte ich um kleine Einsätze, doch ich verlor und gerieth tief in Schulden, so tief, daß ich bald keinen Ausweg mehr sah und meine Entehrung fürchtete.

Endlich eines Abends beschloß ich in der Verzweiflung, alles aufs Spiel zu setzen und spielte höher, als ich noch je gespielt hatte. Doch das Glück lächelte mir und alles, was ich berührte, verwandelte sich in Gold.

Neben mir stand ein Mann, der eben so viel verlor, als ich gewann, — es war derselbe, von dem wir jetzt sprechen — Harry Reynolds. Er war kein Fremder am Spieltische, ich hatte ihn vorher schon oft gesehen, doch diesen Abend war er blaß, und spielte, wie ich selbst, mit leichtsinniger Verzweiflung, welche zeigte, daß er in Noth war. Als der Haufen Goldes vor mir sich vergrößerte, nahm er von Zeit zu Zeit davon, da ich meine Zustimmung durch ein Kopfnicken zu erkennen gab. Ich fürchtete nicht ihm zu borgen. Als ich vom Tische aufstand, war ich um zehn Tausend Dollars reicher, doch er schuldete mir die Hälfte der Summe. Am nächsten Tage sandte er mir eine Anweisung auf den ganzen Betrag.“

Mary stöhnte unwillkürlich. „Sag für Sag stimmte die Erzählung mit dem überein, was sie selbst erlebt hatte und tödtete den Zweifel, für den sie so müthig gekämpft.“

„Fahren Sie fort,“ flüsterte sie.

„Ich will die Geschichte nicht in die Länge ziehen,“ fuhr er fort. „Von diesem Abende an blieb das Glück mir treu, — doch ihn floh es ganz. Von Zeit zu Zeit borgte er Geld von mir, bis er mir zehn Tausend Dollar schuldig war. Doch als mein Schuldner schien er plötzlich einen Widerwillen gegen mich zu fassen und mich zu meiden. Ich ertrug dies, Mary, aus Gründen, die Sie sich vielleicht denken können, doch endlich kehrte auch mir das Glück aufs Neue den Rücken, und ich verlor, — verlor, bis ich das Geld brauchte, das ich ihm geliehen hatte und genöthigt war, ihn darum zu bitten. Er zog mich hin, bis ich drohte, es von seinem Vater zu verlangen, dann versprach er mir, es denselben Abend zu bezahlen.“

Als der Abend kam, spielte er wieder und verlor aufs Neue, und als er aufstand, schuldete er der Bank eine bedeutende Summe. Da nahm er diesen Wechsel aus seiner Brieftasche und zahlte mit demselben seine Schulden. Er war den Bankbeamten gut bekannt, und sie zögerten nicht, ihn anzunehmen. Wir hatten Beide etwas viel getrunken, und deshalb erschien mir der ganze Vorgang natürlich, doch als wir zusammen fortgingen, ernüchterte mich die kalte klare Nachtluft und zerstreute die Wolken, die der Champagner um mein Gehirn gebreitet. Wir gingen schweigend einige

Strassenviertel, dann wandte ich mich, ergriff seinen Arm und zwang ihn, mir in das Gesicht zu sehen.

„Harry Reynolds,“ sagte ich, „der Wechsel, den Sie soeben ausgestellt, war gefälscht.“

Der Mond schien über uns, und bei dessen Lichte konnte ich die Todtenblässe seines Gesichtes sehen.

„Sie lägen!“ antwortete er heftig.
„Dafür sollen Sie mir Rede stehen,“ war meine Erwiderung, „doch erst will ich meine Behauptung beweisen. Morgen früh gehe ich zu Miß Horn und erzähle ihr die ganze Geschichte.“

Da plötzlich änderte sich sein ganzes Wesen, die Maske der Kühnheit fiel von seinem Gesichte und er stand vor mir in seiner ganzen elenden Erbärmlichkeit.

„Ich bitte um Verzeihung, Barclay!“ sagte er.
„Ich bin der unglücklichste Mensch auf dieser Erde und wäre ich nicht ein solcher Feigling, so schösse ich mir eine Kugel vor den Kopf, dann wäre alles aus. Doch, wenn ich ein wenig Zeit gewinne, kann ich vielleicht die Sache noch in Ordnung bringen und im allerschlimmsten Falle gehe ich selbst zu Mary. Deshalb bewahren Sie mein Geheimniß, Barclay, Sie haben Ihr Geld, das Uebrige überlassen Sie mir.“

„Ich kann es Ihnen nicht überlassen,“ antwortete ich, „denn ich liebe das Mädchen, das Sie berauben.“
„Nun wohl, Mary, ich will Sie nicht peinigen, indem ich Ihnen alle seine Bitten wiederhole, doch als wir uns trennten, hatte er mir zugeschworen, daß er niemals wieder eine Karte berühren wolle. Ich sah für Sie keinen Vortheil, wenn ich ihn bei Ihnen anklage und so versprach ich denn, sein elendes Geheimniß zu bewahren. Um Ihre Willen, Mary, versprach ich es, um Ihre Willen bin ich noch immer bereit, ihn vor den Folgen seiner Handlungsweise zu schützen, doch ich verlange auch endlich eine Belohnung dafür und frage Sie daher noch einmal: „Wollen Sie die Meine werden?“

„O, schonen Sie mich!“ rief das Mädchen. „Schonen Sie mich, wie Sie ihn geschont haben, ich brauche Ihr edelmüthiges Mitleid noch nöthiger. Verlangen Sie alles Andere, und ich will das Recht Ihrer Forderung anerkennen. Ich will Sie reich machen, und wenn ich selbst arm dadurch werde, nur heirathen kann ich Sie nicht.“

„Sie machen einen Schylod aus mir, Mary während ich ein Romeo sein möchte, — Sie zwingen mich mein Pfund Fleisch zu verlangen, während ich um einen Liebesgruß werbe, doch wenn ich auch zärtlich sein möchte, wie Romeo, kann ich auch unbarmherzig sein, wie Schylod. Versprechen Sie mir, die Meine zu sein und ich will Ihnen versprechen, ein besserer Mensch zu werden. Mary, das Leben hat mir bis jetzt keine Ausflüchte geboten. Geben Sie mir diese Aussicht, beglücken Sie mich mit Ihrer Liebe.“

„Es ist unmöglich,“ antwortete sie schauernd.
„Ich liebe Sie nicht — kann Sie niemals lieben! Ich kann Sie nicht heirathen, — es wäre eine Sünde.“
„Und Sie wollen die Folgen ihrer Weigerung tragen?“

„Wollen Sie sie erzwingen?“
„Es ist Ihre eigene Handlungsweise. Schicken Sie mich ohne das verlangte Versprechen fort, so gehe ich zu dem Manne, dem der Wechsel gehört und bezeichne denselben als gefälscht — klage Harry Reynolds als Fälscher an. Sie sagen, daß nicht genügend Deckung in der Bank ist — ich veröffentliche die ganze Angelegenheit, dann sehen Sie, ob Sie ihn retten können. Sie werden sehen, daß das Gesetz stärker ist als Ihr schwacher Wille. Doch gewähren Sie meine Bitte, dann lasse ich den Wechsel prolongiren. Geben Sie mir eine Anweisung auf den in der Bank befindlichen Betrag und einen Wechsel auf sechzig Tage für das Uebrige. Dann soll Alles ausgeglichen werden, der falsche Wechsel sich bis zum Abend in Ihren Händen befinden und Harry Reynolds's Verbrechen hat keinen Zeugen mehr. Sie haben jetzt die Wahl, Mary, ich gebe Ihnen fünf Minuten zur Entscheidung, was Sie wählen wollen.“

Er zog die Uhr aus der Tasche und blieb stehen, indem er sie in der Hand behielt.

„Ihre Entscheidung?“ fragte er ruhig, als die festgesetzte Zeit abgelaufen war.

„Ich will Ihnen die Anweisung und den Wechsel geben,“ antwortete sie mit einer so kalten Stimme, als ob dieselbe aus einem Grabe käme. „Bringen Sie mir den besprochenen Wechsel und ich — werde Sie heirathen!“

Ein Blitz des Triumphes erleuchtete die dunklen Augen, ein dickeres Feuer, wie es plötzlich aus einem Vulkan aufzuckt, wenn die giftigen Dünste sich Bahn brechen.

Er trat ihr hastig einen Schritt näher und streckte unwillkürlich seine Arme aus.

„Mary, o meine Geliebte!“ rief er in überwallender Zärtlichkeit.

Doch sie winkte, mit Widerwillen zurückweichend, ihn abwehrend mit den Händen zurück.

„Nicht so!“ rief sie. „Ersparen Sie mir das. Das war in unserem Vertrage nicht ausgemacht.“

(Fortsetzung folgt).

Bermischtes.

Ueber den Pagendienst am preussischen Hofe schreibt man der „Schl. Ztg.“ aus Berlin: Ein eigentliches Pagencorps giebt es am preussischen Hofe seit einem Jahrhundert nicht mehr. Zu den großen Hoffestlichkeiten werden die Pagen aus dem Cadettencorps genommen und wenn im Schlosse die Lichter ausgelöscht sind, lehren die Pagen wieder nach Lichterfelde zurück. Die Ernennung der Pagen findet in jedem Sommer statt, und zwar werden nur diejenigen Cadetten, welche das Rührichsexamen schon

gemacht haben, also die Selectaner, hierzu vorgeschlagen; nur wenn bei besonders großartigen Festlichkeiten eine größere Anzahl gebraucht wird, werden auch Primaner herangezogen. Die Ehre, Pagen zu werden, ist noch eine Prerogative des Adels. Man unterscheidet zwischen Leib- und Hofpagen, von denen die ersteren zum persönlichen Dienst bestimmt sind, während die letzteren zu Spalierbildungen und zum Vortritt benützt werden. Die Mitglieder des preussischen Hofes wählen die Leibpagen selbst nach einer ihnen zu diesem Zwecke vorzuliegenden Liste. Kaiser Wilhelm I. wählte gewöhnlich Edhne ihm bekannter, verdienter Officiere oder höherer Staatsbeamten, während Kaiserin Augusta mit Vorliebe die Träger der vornehmsten aristokratischen Namen zu ihrem Dienst heranzog. Der Dienst der Leibpagen besteht vorzugsweise im Schleppentragen und Serviren. Beides erfordert große Geschicklichkeit. Werden die Pagen im Frühjahr entlassen, so erhalten sie irgend ein kostbares Andenken.

Das Alltagsleben in unserm Königschlusse, so schreibt die „Nat. Ztg.“, ist ein sehr ernstes. Der Kaiser pflegt sich schon um 5 Uhr zu erheben, die Prinzen stehen um 6 Uhr auf. Ein Bad eröffnet den Tag; dann folgt das Frühstück, und um 7 Uhr beginnt für die älteren Prinzen bereits die Arbeit. Der Kaiser begiebt sich gleich nach dem Frühstück in sein Arbeitszimmer, in welchem er bis zur Ausfahrt nach dem Tiergarten verweilt. Nach der Rückkehr von dort beginnen die Conferenzen und Empfänge. Die Anstrengungen dieser Lebensweise werden einigermaßen dadurch ausgeglichen, daß der Kaiser gut und stark ist. Aber selbst, wenn er sich zur Ruhe begeben hat, sind Bleistift und Papier zur Festhaltung von Gedanken zur Hand. — Der Kronprinz hat seine eigene Wohnung und seinen vollständigen Hofstaat, welcher aus dem von König Friedrich Wilhelm II. gestifteten Kronprinzenfonds bestritten wird. Er hat seinen Gouverneur, einen Generalstabsofficer, seinen Erzieher und seine Lehrer; zu letzteren gehört auch bereits ein Klavierlehrer. Jeden Tag exercirt er Vormittags und Nachmittags mit seinen Brüdern unter dem Commando eines Feldwebels. Das Exercirzimmer ist das letzte der Zimmerflucht, welche die Prinzen bewohnen, zu ihm führt die Treppe aus der Wohnung der Eltern hinauf. Der Kronprinz hat einen sehr selbstständigen Charakter. Mit seinen jüngeren Brüdern fährt er nicht gern mehr zusammen und ebenso will er nicht mehr Zivilkleidung tragen; die sei für die „Kinder“. Die Erziehung der älteren Prinzen ist eine sehr strenge; ihre ganze freie Zeit beträgt täglich etwa 1 1/2 Stunde. In Bezug auf Spielzeug werden sie knapp gehalten. Kurz, durch ihre ganze Erziehung geht ein sehr ernstes Princip.

Die Tuchmacherinnung in Berlin, welche am 29. Mai das 600 jährige Jubiläum ihres ältesten Privilegs feiern kann, ist im Aussterben begriffen. Sie zählt nur noch 9 alte Herren. Von den Abfindungen ihrer Waisen- und Nahmenbestände besitzt die Innung ein großes Vermögen; es sollen auf den Kopf gegen 60 000 M. kommen. Der vor 2 Jahren verstorbene Obermeister hatte seinen Antheil schon bei Lebzeiten an sich genommen, da beim Erbschen der Innung die Stadt die Erbschaft antreten würde. Gegen die Wiederkehr eines solchen Actes der Selbsthülfe soll indeß jetzt Vorkerbung getroffen sein.

Die in vielen Blättern angepriesene Wunderpomade der Anna Czillag erlitten dieser Tage vor dem Berliner Schöffengericht. Als Beweisstück schmückte eine Büchse des haarfördernden Wundermittels den Gerichtstisch; die Büchse war von einem Schugmann als Haarwuchspomade bei der Czillag gekauft worden, und die Letztere wurde deshalb wegen Verkauf eines Heilmittels mit einem Strafbefehl bedacht, gegen den sie schnelligst richterliche Entscheidung beantragte. Die Sachverständigen erklärten die Pomade als ein Heilmittel und den Verkauf als strafbar. Es sei hier gleich, ob die Pomade als Heilmittel verlangt worden sei, jedenfalls sei die Büchse in ein Papier eingeschlagen gewesen, auf dem sie u. A. als Heilmittel gegen Raubthätigkeit und Schuppenbildung bezeichnet sei. Das genüge. Das Urtheil lautete auf eine Geldstrafe von 30 Mark.

Eine in ihrem Verlaufe recht spaßige Wette ist dieser Tage in Malapane zum Austrag gekommen. Saßen da beim Geburtstagsfäßen einige Freunde, von denen der eine behauptete, sieben Paar Würste vor Ablauf einer Minute verzehren zu können. Fluß nahm einer die Wette an, ließ die Würste kommen und zog die Uhr hervor. Der Schnelleßer nahm eine Wurst nach der andern und siehe, alles war vor der bestimmten Zeit verzehrt. Starr vor Erstaunen zahlte der Freund. Endlich kam's heraus, daß der Schnelleßer zwar in die Würste gebissen, dieselben aber über die Schultern hinweg seinen Hintermannern zugeworfen hatte, während der Freund unterwandt den Secundenzeiger beobachtete.

Einen unüberlegten Streich bequie neulich der Stadthärmer Biel in Apolda. Während der Gemeinderath in vertraulicher Sitzung über dessen Gehaltsverhöhnungs-Gesuch Berathung pflog, bemerkte einer der Herren Gemeinde-Vertreter, der zufällig seine Blicke nach der Zimmerdecke richtete, wie der neugierige Stadthärmer Biel den Kopf durch ein der Abzugslöcher gesteckt hatte und aus diesem Versteck den Erfolg seiner Eingabe abwartete.

Der deutsche Schullehrer Christaller in Kamerun hat nach vielen Mühen doch etwas erreicht. Die Zahl seiner schwarzen Jüdlinge ist so groß geworden, daß dieser Tage noch ein zweiter deutscher Lehrer nach Kamerun abgehen wird, und zwar abermals ein Württemberger, Namens Flad.

Ein Fachorgan giebt Auskunft über die industrielle Verwertung alter Schuhe in Frankreich

und Amerika. Diejenigen, welche in einem zum directen Gebrauch absolut unverwendbaren Zustande auf der Gasse aufgefunden werden, trennt man zunächst auf; das alte Leder wird einer umständlichen Bearbeitung unterworfen, wodurch es in eine schmiegsame Masse umgewandelt wird, aus der man eine Art künstlichen Leders gewinnt, welches, dem Aussehen nach, dem schönsten Corduan Leder gleicht. Auf diesen Stoff druckt man in Amerika die besten Muster auf. Die französische Industrie, in dieser Richtung weniger vollkommen, als die amerikanische, begnügt sich damit, dieses Leder als Ueberzug auf Koffer und Reisetaschen zu verwenden. Die nicht völlig unbrauchbaren alten Schuhe werden auf eine andere Art verwendet, indem sie zu neuen Schuhen umgearbeitet werden. Damit beschäftigen sich die Gefangenen in den Strafhäusern Mittelfrankreichs, welchen die alten Schuhe zumeist aus Spanien geliefert werden. Man trennt sie auf, nimmt alle Nägel heraus, dann läßt man sie im Wasser weichen, um sie geschmeidiger zu machen, und schneidet daraus Oberleder für Kinderische zu. Auch die Sohlen werden verwertet, indem man aus den kleineren Stücken sogen. Louis XV.-Absätze macht, die größeren und dünneren Stücke aber zu Sohlen für Kinderische verwendet.

Ein schaudererregender Vorfall wird aus Grenoble gemeldet: In der Nähe dieser Stadt ist vor einigen Tagen ein Gensdarm lebendig begraben worden. Der Mann hatte sich furchtbar betrunken und fiel in einen Zustand vollständiger Besinnungslosigkeit. Man glaubte umsonst, er sei todt, als der Körper ganz starr und kalt war. Ohne einen Arzt hinzuzuziehen, begrub man den armen Teufel nach 22 Stunden, im Glauben, er sei in Folge des Mordbräuses am Schlag gestorben. Als der Todengräber nach dem Begräbniß damit beschäftigt war, die Erde auf dem Grabe festzumachen, hörte er, wie der Begrabene an die Sargwände klopfte. Man eilte ihm schnell zu Hilfe, allein der Aermste war diesmal wirklich todt. Bei den Anstrengungen, den Sarg von innen zu öffnen, hatte er sich die Hände verletzt und den Kopf zerschmettert. Der Fall macht viel Aufsehen, aber ähnliche Dinge kommen in Frankreich häufiger vor, als man glaubt, und werden auch so lange nicht zu vermeiden sein, als dort nicht eine geregelte Leichenschau eingerichtet ist, an der es jetzt vollständig fehlt.

In Monte Carlo hat sich vor einigen Tagen ein junges Ehepaar das Leben genommen, weil es sein ganzes Vermögen an der Spielbank verloren hatte. Der Mann war 29, die Frau 19 Jahre alt. Ein Freund, den sie brislich von ihrer Absicht, sich zu tödten, benachrichtigt hatten, traf zu spät von Nizza ein, um den Selbstmord noch zu verhindern. Sie Holstei verweigerte ihm jede nähere Auskunft und gestattete ihm nicht einmal den Zutritt zu dem Zimmer, in welchem die Leichen lagen.

In New-York kamen kürzlich drei Kinder, zwei 8- und 14-jährige Mädchen und ein 7-jähriger Knabe, ohne irgendwelche Begleitung an. An ihren Kärtchen hatten sie ein Schild, auf welchem sich die folgende Aufschrift befand: An alle Zugführer! Diese drei Kinder sollen nach Galveston, Texas, reisen, wo sie ihren Vater finden. Sie kommen von Deutschland. Ihre Karten sind in ihren Taschen.

Beim Frühstück. „Frauchen, was meinst Du, soll ich noch ein kleines Schnäpschen trinken?“ — „Nein, die kleinen Schnäpschen schaden Dir.“ — „Du hast Recht, also bring' mir einen großen.“

Deffentliche Dankagung. Hiermit spreche ich dem Herrn Sanitätsrath Hößchen für die lebensgefährliche Behandlung meiner Frau meinen wärmsten Dank aus.

179. Königl. preuss. Klassen-Lotterie 4. Klasse. (Ohne Gewähr.)

Gezogen am 23. Januar 1889. (Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 300 000 M. 18974.
Gewinne à 15 000 M. 14599 120830.
Gewinne à 10 000 M. 30436 145353 174368.
Gewinne à 5000 M. 47552 66312 104962 106473 157623 163219.
Gewinne à 3000 M. 10422 10595 15065 18592 25168 37883 55086
70145 70398 95355 97417 99285 106159 109261 111883 116249 130977
135111 136174 138055 144457 145022 151301 179950 182147 184315.
Gewinne à 1500 M. 964 3762 6328 9304 9647 17880 18311 19732
27862 41878 43971 45210 53578 71284 83711 84141 93142 94301 97978
100623 115687 115693 117632 121138 123012 123441 140451 150026
151213 161662 162282 166676 170661 186488 187659.
Gewinne à 500 M. 3846 10504 17786 22617 27648 29404 37417
40629 41436 41808 45909 46166 49242 66493 66732 69913 77857 80155
81172 83951 89262 92754 92994 95777 99387 100925 104228 115987
117936 119595 119972 132866 137163 138444 155539 161040 163553
170085 177142 187030.

Gezogen am 24. Januar 1889. (Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 150 000 M. 77964.
Gewinn à 75 000 M. 94548.
Gewinn à 15 000 M. 87434.
Gewinne à 10 000 M. 131854 169201.
Gewinne à 5000 M. 104187 122519 152878 185819.
Gewinne à 3000 M. 7435 9168 17502 29323 45257 45748 54472
54665 55619 69222 71285 71981 73434 74390 83850 84267 87212 106286
106888 108951 111932 112113 115050 122842 130657 136957 140865
142950 154597 164690 179729 184777 188328.
Gewinne à 1500 M. 1871 2809 7415 8664 14957 17138 28525 46248
54607 59374 73810 80482 92153 94921 95279 97493 111210 114572
115138 125530 128828 130975 138366 140627 143795 144568 156819
157979 183389.
Gewinne à 500 M. 5313 10439 11070 11161 11595 26026 28741
29898 33383 38573 40356 42020 42710 47371 50583 61990 62350 63002
70215 76748 82108 99136 105735 112168 119275 119896 120134 123425
134392 155130 163999 164401 172308 182104 183653 186800.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 96409 160437.
Gewinn à 15 000 M. 178682.
Gewinne à 5000 M. 37576 107140 174132.
Gewinne à 3000 M. 8604 11205 14601 17722 22318 24402 33829
45363 62183 63608 73809 75473 86211 97388 107923 139458 143088
145189 146692 150665 151813 151896 162123 173414 173893 175295
181533.
Gewinne à 1500 M. 3509 10456 17268 19252 23453 26920 35355
36325 36805 41076 47854 60764 66375 67475 67783 73016 75495
85981 97958 102155 106770 107187 112793 116553 121236 124213 138139
148987 157059 159061 160805 161815 165679 172400 172945 176212
178959 180387 189121.

Gewinne à 500 M. 1198 9244 12082 18682 31891 32563 34897
36714 44542 47735 48068 52007 55113 71477 75223 85507 86018 87056
88663 97994 107082 118461 118617 121418 124674 127254 129469 131014
140220 146197 151509 152006 152308 157294 157338 166636 174476
178779 181852 183016 187174 187836.

Gezogen am 25. Januar 1889.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 10 000 M. 60899.
Gewinne à 5000 M. 86290 152361 182026.
Gewinne à 3000 M. 7334 18008 21583 23464 26218 30041 39938
51095 59038 74972 75727 98617 99581 104506 108603 115559 122820
124035 126095 128539 129121 129708 130052 131961 137837 142769
156635 158850 162896 165902 168565 172260 172752 173878 186587
189434.

Gewinne à 1500 M. 5415 8988 10049 14192 18819 31860 43302
56060 65617 73599 92769 93605 101099 102661 110206 111760 113176
115669 125576 129302 130776 143580 159275 159685 168877 172408
175083 176478 177828 177508 188894 189607.

Gewinne à 500 M. 1662 8001 10075 20825 22128 22149 23623
32000 38461 52725 63484 65340 68235 70451 75511 79612 86600 90981
91885 92161 96861 99413 103971 108724 110925 113512 116017 117411
117988 125918 127112 130896 133225 135723 140272 140739 143431
149222 171721 186141.

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Kämmererei Grünberg.

Geburten.

Den 16. Januar 1889. Dem Häusler Heinrich Hermann Irmler zu Kühnau ein S. Hermann Robert.
Den 18. Dem Schuhmacher Heinrich Christian Otto Baech ein S. Hermann Otto.
Den 19. Dem Halbbauer Johann Friedrich August Leutloff zu Kühnau eine T. Ernestine Louise.
Den 20. Dem Kupferschmied Johannes Wilhelm Standow eine T. Lucie Vera Magda.
Den 21. Dem Kaufmann Ernst Arthur Bournot ein S. Hans Georg Walter.
Den 22. Dem Restaurateur Georg Eduard Louis Becker ein S. Georg Richard.
Den 23. Dem Fabrikarbeiter Friedrich August Stellmacher ein S. Karl Friedrich Hermann.
Den 24. Dem Stations-Assistenten Heinrich Franz Simon ein S. Walter Franz Eugen Heinrich.
Den 25. Dem Einwohner Karl Friedrich Seifert zu Kühnau ein S. Karl Friedrich Paul.

Aufgebote.

Weißgerber Wilhelm August Robert Rippe mit Auguste Louise Guttsche.
Weber Stanislaus Domanzki mit Helene von Dembinska.
Schuhmacher Karl Emil Strecker mit Martha Agnes Mitsche.

Schmiedemeister Karl August Förster mit Louise Auguste Schulz zu Lanfig.

Eheschließungen.

Den 21. Januar. Fabrikarbeiter Johann Ernst Wilhelm Apelt mit Amalie Karoline Handke.
Fabrikarbeiter Ernst Paul Kühnel mit Johanne Auguste Liege.
Den 24. Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Vormann mit Christiane Ernestine Klose.

Sterbefälle.

Den 19. Januar. Des Kaufmanns Karl Ernst Wilhelm Finsinger Ehefrau Auguste Ernestine Martha, geb. Hamel, alt 30 Jahre.
Den 21. Des Fabrikarbeiters Johann Friedrich Wilhelm Hoffmann Ehefrau Johanne Ernestine geb. Michel, alt 43 Jahre.
Den 22. Tuchmacher Erdmann Gustav Hentrich, alt 47 Jahre.
Den 23. Des Kaufmanns Gustav Gezel Ehefrau Felicia geb. Sachs, alt 56 Jahre.
Des Kaufmanns und Destillateurs Louis Robert Alexin Sohn Friedrich Wilhelm Herbert, alt 5 Monate.
Wittwe Johanne Louise Lindner geb. Henoch, alt 81 Jahre.
Den 24. Des Tagearbeiters Johann Ernst Bothe Ehefrau Johanna Rosina geb. Jungnickel, alt 77 Jahre.

Literarisches.

Eine hübsche Ueberraschung hat Schorers Familienblatt seinen Lesern zuteil werden lassen: Dem Jahrgang 1889 wird das prächtige Werk „In Luft und Sonne“ vollständig gratis beigelegt, und finden wir in der Nummer 1 bereits den ersten Bogen, von dem uns die martigen Schriftzüge Kaiser Wilhelms II. in den Worten entgegenleuchten: „Allesweg guet Jolre“. Das Selbstschriften-Album „In Luft und Sonne“ ist ein so eigenartiges schönes Werk, daß wir meinen, es dürfte wegen seines nationalen Inhaltes und seines prächtigen Aussehens halber in keinem deutschen Hause fehlen. Wer auf billige Weise in den Besitz desselben gelangen möchte, abonniere auf die genannte Zeitschrift, und er hat für 8 Mark ein ganzes Jahr lang ein vorzügliches Unterhaltungsblatt und außerdem ein herrliches Prachtwerk.
Mit dem jetzt in der genannten Zeitschrift beginnenden Roman „Hofluft“ von Nataly von Gichstruth hat die Redaction wirklich einen vorzüglichen Griff gethan, denn dieser Roman regt das Interesse des Lesers schon auf der ersten Seite in hohem Grade an.
Ueberhaupt möchten wir immer von neuem auf das vorzüglich geleitete Blatt hinweisen, denn es giebt kaum ein zweites, welches so sehr für das deutsche Haus paßt, als „Schorers Familienblatt“, das jetzt in seinem zehnten Jahrgang steht. Was den Bilderschnitt betrifft, so ist, sowohl hinsichtlich des Gegenstandes, als der Ausführung der Bilder „Schorers

Familienblatt“ von keiner anderen Zeitschrift übertroffen worden. Probenummern sind gratis in W. Levysohn's Buchhandlung zu haben.

Berliner Börse vom 25. Januar 1889.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	108,75 Bz. G.
3 1/2 dito dito	103,50 B.
Preuß. 4% consol. Anleihe	108,30 Bz. G.
3 1/2 dito dito	104,20 B.
3 1/2 Präm.-Anleihe	—
3 1/2 Staats-Schuldsc.	101,20 Bz.
Schles. 3 1/2 Pfandbriefe	101,40 Bz. G.
4% Rentenbriefe	105,30 Bz.
Pöfener 3 1/2 Pfandbriefe	101,40 Bz.
4% dito	102,25 B.

Berliner Productenbörse vom 25. Januar 1889.

Weizen 176—198. Roggen 148—159. Hafer, guter und mittel schlesischer 136—143, feiner schlesischer 151—156.

Verantwortlicher Redacteur: F. Holderer in Grünberg.

Warnung!

Da in letzter Zeit — veranlaßt durch den großartigen Erfolg, den die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen, wie allseitig bekannt, erzielt — wieder Präparate in den Handel gekommen sind, welche sich den Namen Schweizerpillen beilegen, so achte man beim Ankauf der seit 10 Jahren eingeführten, von den meisten medicinischen Autoritäten empfohlenen, allgemein beliebten und bewährten nur in Schachteln à 1 Mk. erhältlichen **Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** ja darauf, daß sich auf dem Etiquette jeder Schachtel ein weißes Kreuz in rothem Brandt'schen Felde und der Namenszug **Nich.** finden muß.

Eingesandt. Herr Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz. Vor etwa Jahresfrist haben Sie mir für ein armes krankes Mädchen 10 Packete Homerianathee geschickt. Die erste Wirkung des Gebrauchs war, daß sich bei der Brust- und Lungenfranken eine Art Schlafsucht einstellte, so daß, wenn sie kaum aufgestanden, sie schon wieder Schlaf verspürte. Allmählig verlor sich das schwere Athmen, der Husten, die Appetitlosigkeit, und mit der Zeit trat völlige Genesung ein, nachdem viele Jahre lang die Hilfe der Aerzte vergeblich in Anspruch genommen worden. Ich spreche Ihnen nachträglich meinen herzlichsten Dank aus. Pfarrer Arnold. Untergrünigen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. Januar, früh 10 Uhr, sollen im Krämper Revier: in der Mühelheide

338 Stämme kiefern Bauholz, 75 Stück starke Stangen meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Grünberg, den 25. Januar 1889.

Der Magistrat.

gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heute für die unter Nr. 106 des Gesellschafts-Registers eingetragene Handelsgesellschaft **J. D. Gruschwitz & Söhne, Filiale Grünberg,** unter Nr. 87 die Procura des Fabrik-Directors **Carl Herrmann Robert Winkler** zu Grünberg eingetragen worden.

Grünberg, den 21. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich Adlerstraße 4 hiersebst:

1 Glaservante, 1 eisernen Blumentisch, 2 Kleiderchränke, 1 Waschtisch, 1 zweiflügeligen Kinderstühlchen, 1 eiserne Kinderbettstelle mit Matrage und 1 eisernen Wrenwagen,

sodann freiwillig:

4 Waschgefäße, 1 Eisschrank, 1 Küchentisch, 1 Waschkorb, 4 eiserne Bettstellen, 1 Kleiderchränk und div. andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Montag, den 28. Januar d. Js., Vormittags 11 Uhr werde ich bestimmt im Auktionslokale des Gasthofs zum Deutschen Kaiser hiersebst

97 Kisten Cigaren, 1 Sophatisch, 1 Gade, 1 Kinderbettstelle, 1 Stehpult und 1 Klopfflägel

gegen baare Zahlung meistbietend freiwillig versteigern.

Köhler, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

Zwangsversteigerungen.

Donnerstag, den 31. Januar, sollen zu Boyadel im Laube'schen Gasthofs als Auktionslokal:

Mittags 12 Uhr:

2 große Schweine,
1 zweijähriges Fohlen;

Nachmittags 1/2 1 Uhr,

1 Kuhfals (ca. 1 Jahr alt),
Johann, ebent. an Ort und Stelle:
ca. 6 Schock ungedroschener Roggen,
hiernach ferner in obigem Auktionslokale

Nachmittags 1 Uhr:

2 Saad Weizen;
Nachmittags 1 1/2 Uhr:
1 Ochsentalb (ca. 1 Jahr alt)

gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Peters, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

Holz-Auktion.

Dienstag, den 29. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,
sollen im Mohrbusch (Butterberg) öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden:

6 Hausen Stangen,
53 = Kief. Meißig,
96 Amt. = Stochholz,
9 = Scheitholz.

Grünberg, den 23. Januar 1889.
Der kath. Kirchen-Vorstand.

Mieths-Quittungsbücher

in W. Levysohn's Buchhandlung.
Mein Wohnhaus, Große Bahnhofsstraße 19, beabsichtige ich weit unter der Feuertare bei ganz geringer Anzahlung und festen Hypotheken zu verkaufen oder die Barterre-Wohnung zu vermieten.

Richard Glewitz.

Eine Wohnung von 4 Zimmern zu vermieten (zu beziehen bald oder 1. April)
Bällchauerstraße 24.

1 Wohnung v. 7 heizb. Zimmern, Küche u. Zubehdr, ist p. 1. October zu verm. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, besteh. aus 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. z. verm. u. zum 1. April zu beziehen. Adolf Schulz, Postpl. 12.

Eine Stube an ruhige Mieter bald zu vermieten Ring 20.

Eine Stube für eine einzelne Person per sofort zu vermieten Berlinerstr. 65.
2 Stuben mit Küche zu vermieten. Ring 10.

2 Stuben, Küche u. Zubehdr z. 1. April zu vermieten Wwe. Wötcher Piltz.

Möblierte Stube p. 1. Februar zu vermieten. Suckel.

Wir suchen!!

unter sehr günstigen Bedingungen einen tüchtigen General-Agenten, sowie Special-Agenten an jedem, auch dem kleinsten Orte. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

1 Kuhfütterer, 1 Pferdeknecht und 2 tüchtige Arbeiterfamilien finden Stellung auf

Domaine Sorau bei Sorau N.-L. Bewerber müssen nüchtern, zuverlässig und arbeitsam sein.

Für ein Dominium wird eine Arbeiterfamilie gesucht (freie Wohnung) durch

Mietw. Senfleben.

Arbeiter zum Erdeschachten werden eingestellt.

Biegelei Mohrbusch. Jahndel.

Für meine Buchhandlung suche ich einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten

Lehrling.

Grünberg.

W. Levysohn.

Lehrling verlangt E. Schulz jun., Klempnermeister, Neuthorstraße 1.

Ein Lehrling, welcher Lust hat Maler außerhalb gesucht unter günstigen Bedingungen. Anfragen bei H. Sommer, Maler, Niederstraße 1.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat Bäder zu werden, kann sich melden bei

Renal z. a. O. A. Fülleborn.

Einen Lehrling sucht O. Ludewig, Fleischerstr.

Ein Lehrling zur Stieumacherei wird angenommen bei A. Franke, Silberberg.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerei und Conditorei zu erlernen, kann per Ostern in die Lehre treten bei C. Stephan, Ring Nr. 20.

Einen Lehrling nimmt an B. Schalle jun., Schuhmachermstr., Breitestraße vis-à-vis vom schw. Adler.

Einen Lehrling zur Bäckerei zu Ostern sucht Albert Mohr, Niederstr.

Einen Lehrling zur Tischlerei nimmt an P. Krug jun., Fleischerstraße 4.

Einen Lehrling sucht H. Sommer, Maler, Niederstr. 1.

Einen Knaben nimmt in die Lehre E. Riedel, Schuhmachermstr., Breitestr. 52.

Einen Lehrling nimmt an Adolf Winderlich, Hirschenmacher.

Lehrling gesucht von Alex. Kornatzki, Sattler u. Tapezierer.

1 Lehrling zu Ostern gesucht Max Kannapke, Maler, Krautstr. Nr. 34.

Einen Lehrling nimmt an R. Mosler, Klempnermstr., Holzmarktstr. 19.

Einen Lehrling sucht G. Botzke, Schneidermeister.

Zwei Lehrlinge zur Feilenbauerei nimmt an Feilenbauer Kurtze.

Ein junges, anständiges u. gewandtes Mädchen wird pr. 1. April als

Verkäuferin gesucht. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Ein Obermädchen und ein Fadenmädchen zum Sefactor nimmt an Fried. Paulig, Lessenerstraße.

Eine saubere Bedienungsfrau wird zum 1. Febr. gef. Auskunft im Hotel 3 Mohren.

1 Damenpelz, mehrere noch sehr gute Wintermäntel billigst zu verkaufen. Drei Linden, Freistädterstr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unsers lieben Schwagers und Onkels, des Tuchmachers

Gustav Hentschel, sagen wir Allen, Allen, insbesondere Herrn Pastor Bastian für die trostreichen Worte am Grabe, unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank. Auguste Hentschel nebst Verwandten.

Cacao-Pulver

von **C. J. van Houten**,
= **J. & C. Blooker**,
= **P. W. Gaedke**,
= **Hartwig & Vogel**,
= **Ph. Suchard**

vorrätig bei

Max Seidel.

Harzer Sauerbrunnen, Teplitzer Stadtquelle,

empfehlen als Tafelgetränk
H. Neubauer, Drogenhandlung, Oberhorst. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Künstliche Zähne

auf Gold und Kautschuk.

Reparaturen, vorzügliche Plomben bei **F. A. Lehfeld, Berliner Straße 11.**

Mein Möbel-, Spiegel- und

Polsterwaaren-Magazin

empf. von den einfachsten bis zu den elegantesten Holzarten, nur reell gearbeitete Waare unter Garantie der Haltbarkeit zu billigen Preisen; ferner Gardinen, Möbelfstoffe, Teppiche, Tischdecken, Spitzen in allen Breiten.

A. Knoblauch, Hofstapezierer.

Größte Auswahl von Reisetoffen und Taschen, Hosenträgern, Schulmappen und diversen Bänderträgern, Beutchen, Leder-Kinderhütchen, diversen ff. Lederwaaren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sophas!
Besorgung von Holzjalousien.

Flügel u. Pianinos,

nur kreuzsetzige, 10 verschiedene Modelle, glöcklicher Ton, leichte elastische Spielart, vollkommene Reiteration, dauerhafteste Stimmbaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands. Nähere Auskunft erteilt Herr Rector **A. Stolz.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie knochenfraktartige Wunden in kürzester Zeit. Genieße jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw., u. Venenmit Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Duet-schen, Reissen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg nur in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Verkaufsstelle bei dem Herrn

M. Finsinger, Grünberg i. Schl. Universal-Glycerinseife.

Diese Seife, aus ganz gereinigtem Glycerin und Fett bereitet, ist bei längerer Anwendung das wohlthätigste, vorzüglichste und mildeste Waschmittel gegen raue, spröde und krankhafte Haut. Sie verleiht derselben überhaupt die größte Zartheit und Geschmeidigkeit. Dieselbe ist durch ihren hohen Glycerin-Gehalt vollständig neutral und enthält keine Spur mehr der geringsten Schärfe, deshalb besonders zum Waschen für Kinder, offene Wunden und bei verletzter Haut sehr zu empfehlen.

Durch ihre ungeheure Waschkraft und Billigkeit, sowie natürlichen, angenehmen Geruch ist dieselbe allen anderen Seifen vorzuziehen und für Jedermann zum allgemeinen Gebrauch zu empfehlen.

Preis pr. Stück 15, 20 u. 30 Pf. Nur allein echt, wenn unsere Schutzmarke „rothes Pferd“ und unsere volle Firma sich auf der Etiquette befindet.

A. T. Düyssen Nachfolger, Friedrichstadt a. d. Eider.

Hof-Piano forte-Fabrik



G. Wolkenhauer (Stettin),

Filiale in

Grünberg in Schles., Niederstraße 2,

empfiehlt

Pianinos, Flügel u. Harmoniums

in neuester Eisenconstruction und patentirtem Resonanzboden zu Engros-Fabrikpreisen von 450-1200 Mark unter den günstigsten Bezugsbedingungen, wonach jede weitere Ausgabe des Käufers, außer Kaufpreis, wegfällt. Auf Wunsch zur Probe.

Ratenzahlungen von monatlich 20 Mk. an. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Wegen ihrer bis jetzt unübertroffenen Haltbarkeit der Instrumente

20 Jahre Garantie.

Pianinos aus der Hof-Pianoforte-Fabrik von **W. Biese** und Flügel von **C. Bechstein** in Berlin zu Original-Fabrikpreisen am Lager.

Prospecte und Preisverzeichnisse gratis und franco.

Ed. Adler, Clavierstimmer, Niederstraße 2.

Hüte! Hüte! Hüte! in neuester Façon und bester Qualität in größter Auswahl für Herren und Knaben, desgleichen Hüten nach diesjähriger Mode zu billigsten Preisen empfiehlt einer gütigen Beachtung **Reinhold Sommer, Kürschnermeister.**

Cylinder-Hüte!

Cylinder-Hüte!

Eiserne Heiz- u. Kochöfen in größter Auswahl, Rauchröhren u. Kniee

in allen Maßen, sowie sämtliche Eisenbauartikel empfiehlt billigst **H. Lupke, Birkelschmied, Niederstr. 26.**



Carbolineum Wingenroth,

fäulniswidrig wirkendes Anstrich- u. Imprägniröl, bestes Mittel zur Erhaltung von Holzbauten und Holzgegenständen jeder Art; ersetzt vollkommen einen Delfarbenanstrich, kommt weit billiger wie dieser und schützt das Holz auf unabsehbare Zeit vor dem Verfaulen. Vorrätig in seiner Verwendung gegen Haus- und Mauerchwamm.

Broschüren und Gebrauchsanweisungen in der Niederlage bei

Robert Grosspietsch, Grünberg i. Schl.

Musverkauf!

Um mein Lager bis 1. März zu räumen, verkaufe von heute an

unterm Kostenpreise!

Hugo Bethke.

Zuchreste

in allen Sorten empfiehlt sehr billig **N. Uhlmann, Berlinerstr. 74.**

Jagdstiefelschmiere,

für jedes Leder geeignet, empfehle gütiger Beachtung.

Adolph Thiermann.

Pa. Wagenfett,

1/4, 1/2, 1-Centner, empfiehlt zu Fabrikpreisen **Max Voigt** vormals **Gustav Friebus.**

Salpetersaures Strychnin,

zum Vergiften von Raubwild, versendet **Apotheker J. Schwarzen Adler, Grünberg i. Schl. Giftschein erforderlich.**

500 Rub. Fuß weisbuchene hat abzugeben das Dom. Friedrichshof bei Poln.-Netzkow.

Ein Leinweberstuhl zu verkaufen **Fleischmarkt 14.**

1 feid. Halbtuch gef., abj. Rath. Kirchstr. 10.

Bei Husten u. Heiserkeit,

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Reuchhusten, Verstopfung und Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Budde, Apoth. Niederlage in der Löwen-Apothek bei Grünberg.

Keine Hilfe für Brustkranke

gibt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an Schwindelsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitznasenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc. leidet, trinke den Abend der Pflanze **Homocera**, welche echt in Packeten à Mk. 1.- bei **Ernst Weidemann** in Liebenburg am Harz erhältlich ist. Broschüre dasselbst gratis und franko.

Graue Haare

färbt man sofort dauerhaft und schön blond, braun, schwarz mit meinem **Rußextract** **Haarfärbemittel.** Als garantiert unschädliches und bewährtes Präparat von Autoritäten anerkannt. Keine Depots. Nur direct von **Paul Jury, Dresden-N.** gegen **M. 3.-** (auch Briefmarken) oder Nachnahme von **M. 3.50** portofrei zu beziehen.

Ein gebrauchtes, aber noch sehr gut erhaltenes

Pianino

ist billig — auch gegen Ratenzahlungen — zu verkaufen.

Suckel.

Kartoffeln verkauft **Wende, Al. Bergstr. 4.**

Gänsefedern, ungerissen, verkauft billig **Wende, Kleine Bergstraße 4.**

Medicin, Verbandstoffe, Cataplasma, **Reliebre und Pepsinwein,** sowie **Künstler-Delfarben** in Tuben empfiehlt **Lange, Drog.-Handlg.**

Getrocknete Blaubeeren

in trockner, schöner Waare, ca. 20 Ctr., sind wegen Todesfall billig zu verkaufen. Näheres unter **Chiffre A. S. 100** postlagernd **Wigandthal.**

G. Ruhmlich w. verkauft **Krautstr. 12.**

Besten Futterhafer u. Futtermehl, Schlaglein u. Leinmehl, sowie vorzügliche Kocherbsen offerirt **Heinr. Rinke.**

Ein guter Rat

ist Gottes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Auslieferung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. Wie die beigedruckten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse zwanzigjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung eines jeden Kranken, gleichviel an welchem Uebel er leidet. Niemand sollte deshalb versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Auslieferung erfolgt kostenlos.

Verbandstoffe

empf. die Drogenhandl. von **H. Neubauer, Oberhorst. 9, gegenüber dem Gesellschaftsh.**

Die neuesten Shlipse und Schleifen

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

S. Hirsch.

Gummi-Schuhe

in bester Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen

Ad. Theile Nachf.

Alle Sorten **Särge** stets vorrätig zu billigen Preisen bei **H. Keller, Niederstr. 59.**

Empfehle neue offene Kutschwagen, elegante englische Geschirre in neu-silbernen u. schwarzen Beschlägen, sowie neue Sophas von 30 Mark stehen in großer Auswahl bei **Otto Vogel, Sattler u. Wagenbauer, Berlinerstr. 71.**

Wir wünschen dem Herrn **Julius Gräfer** zu seinem 28. Wiegenfeste ein 99 mal donnerndes Lebehoch, daß die ganze Burgstraße wackelt und das Geburtstagskind vor Freude zappelt. **Mehrere Freunde.**

Wegen Verlegung des Neujahrsmarktes wird die Interessenten erucht, recht zahlr. **Mittwoch Abd. 8 Uhr i. Rathskeller z. ersch.** **300 Mk.** werden zur 2. sicheren Hypothek auf ein hiesiges Grundstück zu leihen gesucht. Off. unt. **B. H. 20** bef. d. Exped.

6000 Mark sind zum 1. April im ganzen oder getheilt zur ersten Hypothek auszuleihen. Zu erfrag. i. d. Exp. d. Bl.

Kleidungsstücke u. Stiefeln billig bei **R. Penkert, Holzmarktstr. 15.**

Ein gebr. frisch aufgearbeitetes **Sopha** billig zu verkaufen bei **H. Eichhorn.**

Eine **Ruh** steht zum Verkauf bei **W. Kurtz, Mühlweg 12.**

Eine **hochtragende Kalbe** ist zu verkaufen **Seinersdorf Nr. 18.**

Eine junge schwarze **Katze**, ohne Abzeichen, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **S. L. 19** bef. die Expedition d. Bl.

Ein **kleiner gelber, weißgefleckter Hund**

ist abhanden gekommen. Um Abgabe desselben in der Exped. d. Bl. wird ersucht.

Druck und Verlag von **W. Lebyohn** in Grünberg.